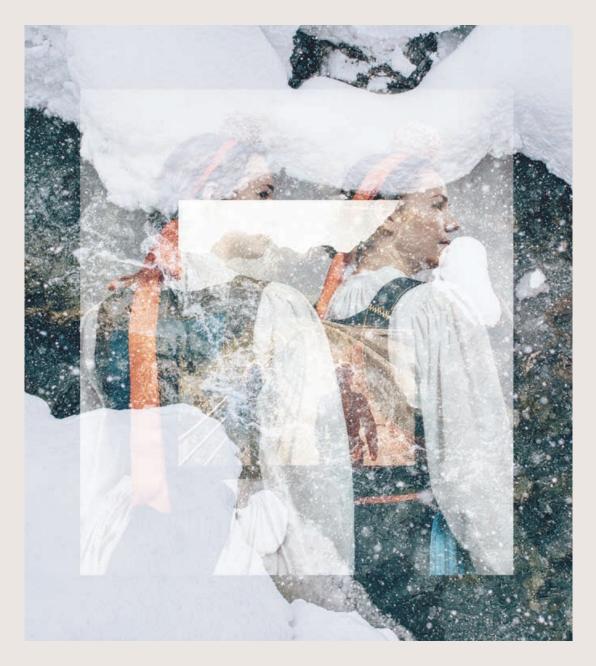
ZeitRaum



Luxus hat immer etwas Freches

Pure Poesie – die Lecher Tracht

Atlas der Wolken

Genussrundgang im Zugertal

Der Klang eines Ortes

Felix Neureuther im Interview





BERGAUF UND BERGAB, DAMIT KENNEN WIR UNS AUS.

WER VIEL VORHAT, KOMMT ZU UNS.

Damit es für Sie bei Ihrer Anlage eher bergauf als bergab geht, brauchen Sie mehr als nur Glück. Sie brauchen die exzellente Beratung der Hypo Vorarlberg, die genauso achtsam wie ambitioniert ist. Wie wir Vorarlberger eben so sind.

Hypo Vorarlberg in Lech, Dorf 138, 6764 Lech www.hypovbg.at/lech

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dieser Ausgabe erhält unser
ZeitRaum-Magazin ein erfrischend neues
Erscheinungsbild. Die Gestaltung, Konzeption
und Redaktion liegen ab nun in den Händen
unseres Partners friendship.is & Super BfG,
einem Kollektiv von Kreativen, das mit Lech
Zürs seit vielen Jahren eng verbunden ist.
Das neue ZeitRaum soll unter anderem die
Kombination von Traditionsbewusstsein
und Innovationsgeist widerspiegeln, die seit
Generationen unsere Region wie auch das
gesamte Urlaubsland Vorarlberg prägt und
auszeichnet.

Auch die Werte und besonderen Qualitäten von Lech Zürs werden zur Geltung kommen, neue Blicke sich eröffnen. Sei es durch Porträts, wie diesmal von Hotelier Herbert Jochum, der über neun Lebensjahrzehnte die Entwicklung von Zürs begleitet hat. Sei es dank spannender Reportagen wie jene über eine Klettertour auf die Roggalspitze. Oder sei es bei einem Streifzug durch die Gourmet-Heimat Zug, um ein paar Beispiele zu nennen.

Außergewöhnliche Menschen, ein eindrucksvoller Naturraum, Sport und Freizeitvergnügen sowie Kultur und Lebensgenuss in allen Facetten – Lech Zürs hat viele Gesichter. Ebenso vielfältig und charaktervoll präsentiert sich unser Magazin, gemacht für Ihre Entdeckungs-, Urlaubs- und Leselust.

Herzlichst.

Hermann Fercher

Direktor der Lech Zürs Tourismus GmbH

Inhalte

Bewegun

Inhalte

ebensRaum

Seite 6 Luxus hat immer etwas Freches Interview mit Lambert Wiesing



Seite 13 In aller Bescheidenheit Hotelier Herbert Jochum

im Portrait

Seite 18 Nachhaltigkeit

Eine selbstverständliche Priorität

Seite 20

Die Frau hat das Zeug dazu

Angelika Kaufmann sorgt für Sicherheit

Seite 22 **Work Life Lech**

Kolumne von Matthias Felsner

Seite 28

Atlas der Wolken

Illustration von Markus Fetz

Seite 32

Urlaubsglück mit Virus

Kolumne von Martina Strolz

Seite 37 Auf dem schönsten Weg nach oben Kletterreportage Roggalkante

Seite 42 **Der Wert des Moments** Ex-Skiprofi Felix Neureuther

im Interview



Seite 46 Omeshorn Ein Berg - tausend Möglichkeiten

Seite 48 Wenn der Weltcup nach Hause kommt Nina und Patrick Ortlieb

im Interview



sRaum

Seite 57 Alphabet des Wohlbefindens 26 Anregungen

Seite 62 71. Arlberger Musikfest

Seite 64 Zugkraft mit Zukunft Kulinarik-Rundgang in Zug



Seite 68 Stille, ganz in Weiß Advent in Lech Zürs

aum

Seite 73

Die Schneemalerin vom Arlberg Daisy Hoch im Portrait

Seite 78

Pure Poesie Die Lecher Tracht im Fokus



Seite 86 Wie klingt Lech Zürs? Ein Text zum Anhören

ssen

Seite 11. 34 Alles fließt

Über Wasser & Schnee

Was tut sich in Lech Zürs? Die wichtigsten Meldungen

Seite 54, 94

Seite 70 Was ist los im Winter? Ein kleiner Event-Kalender



Seite 90 Konnichiwa und Grüaß Eib! Lech Zürser Partnerorte im Vergleich

Seite 92 Golfen im Einklang mit der Natur Willkommen am Zuger Golfplatz

Seite 93 Stefan Jochum Der neue Bürgermeister

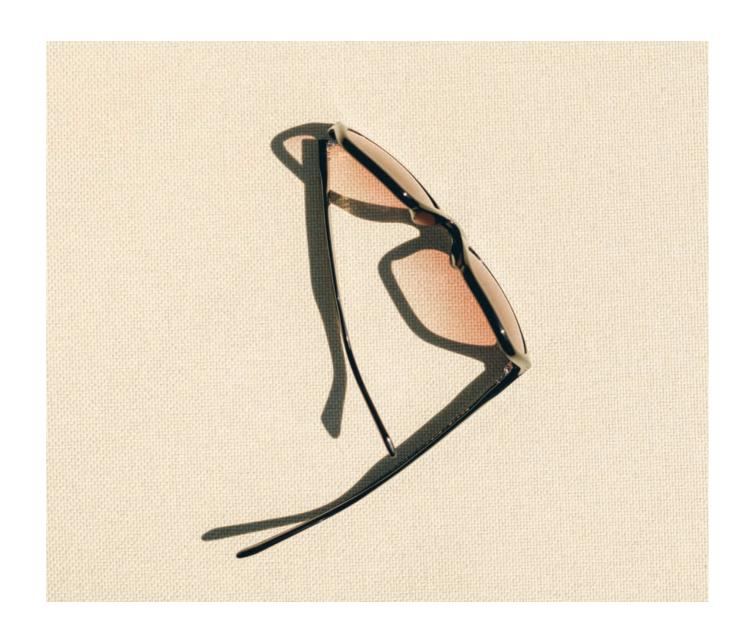
Seite 96 Was ist los im Sommer? Ein kleiner Event-Kalender

Seite 98 Impressum

Luxus hat immer etwas Freches



Als Erster seines Faches hat sich der Philosoph Lambert Wiesing intensiv mit dem Begriff "Luxus" auseinandergesetzt. Im Interview erklärt er, wie es Luxus, Komfort und Protz abzugrenzen gilt, was Raum und Zeit und ästhetische Erfahrungen damit zu tun haben und inwiefern das alles für Orte wie Lech Zürs relevant ist. Im September 2021 ist Wiesing zu Gast beim Philosophicum Lech.



Herr Wiesing, Sie haben ein Buch mit dem Titel "Luxus" veröffentlicht. Wie definieren Sie den Begriff?

LAMBERT WIESING: Luxus ist immer an Dinge mit einem übertriebenen Aufwand gebunden. Diese Dinge werden für jemanden zu Luxus, wenn jemand durch den Besitz dieser irrational aufwendigen Sache die Erfahrung macht, als Mensch gegenüber Zweckmäßigkeits- und Angemessenheitsvorstellungen autonom zu sein. Deshalb hat Luxus auch schnell etwas Freches, jemand verweigert sich dem, was er selbst für vernünftig hält. Das gilt für jede Luxuserfahrung. Was allerdings von Mensch zu Mensch sehr

unterschiedlich ist sind die persönlichen Vorstellungen, was als übertriebener Aufwand zu bewerten ist. Doch abgesehen davon dürfte eines der größten Probleme, wenn man über Luxus spricht, sein, dass der Begriff sehr oft mit zwei anderen Begriffen gleichgesetzt bzw. verwechselt wird: mit Komfort und Protz.

Wodurch unterscheiden sich Luxus, Protz und Komfort?

LAMBERT WIESING: Man hat es mit drei Phänomenen zu tun, die eng miteinander verbunden sind und auch gleichzeitig oder vermischt auftreten können. Beim Luxus geht es um die Erfahrung von Autonomie durch

den Besitz irrational aufwendiger Dinge. Komfort meint hingegen eine gewisse Sinnlichkeit, ein Erleben von etwas Angenehmen. Und protzig sind die Dinge, die als ein symbolisches Kapital zur Selbstdarstellung verwendet werden. Wobei hier das deutsche Wort "Protz" negativ behaftet ist. "Prestige" meint dasselbe, ist aber wesentlich wertfreier.

Eine mögliche Frage wäre: Lässt sich eine Luxuserfahrung vorbereiten oder planen?

LAMBERT WIESING: Ich glaube, dass es eher kontraproduktiv ist, solche Erfahrungen vorzubereiten: Je mehr Werbung ein Ort macht, desto größer LECH ZÜRS LECH ZÜRS



Enthusiasten und Connaisseure suchen einen gewissen Bruch mit dem Üblichen.

wird die Wahrscheinlichkeit, dass er zu einem Prestigeort wird. Enthusiasten und Connaisseure suchen hingegen einen gewissen Bruch mit dem Üblichen. Sie sind sehr schwer über Werbung anzusprechen, denn sie suchen ja gerade das, was außerhalb der Werbung steht. Da sehe ich fast schon eine Dialektik: Je mehr man wirbt, umso unattraktiver wird es für sie.

Lech Zürs ist ein Ort, der seinen BesucherInnen "mehr Raum und mehr Zeit" verspricht. Raum und Zeit sind unbegrenzt, dennoch steht jedem und jeder von uns nur eine begrenzte Menge davon zur Verfügung. Macht das Raum und Zeit zu Luxusgütern?

hem Maße von der Lebensform und ten im Leben haben. Es könnte sogar zynisch werden, wenn man denen sagt - denken sie nur mal an die Wartenden in einem Flüchtlingscamp -, sonen, die man vor Augen hat, wenn man von Zeit als Luxusgut spricht, ist vermutlich die Gruppe derjenigen, die ein durchgetaktetes Leben und einen vollen Terminkalender haben. Wenn eine solche Person sich eine gel eher Komfort als Luxus: Jedenfalls dann, wenn diese Person die

LAMBERT WIESING: Das ist in hodem Lebensstil der jeweiligen Person abhängig. Es gibt viele Menschen, die nicht so viele Gestaltungsmöglichkeidass Zeit zu haben, Luxus ist. Die Per-Auszeit nimmt, dann ist das in der Re-



Ruhe und Entspannung genießt. In bestimmten Kreisen lässt sich eine solche Auszeit auch als Prestigeobjekt verwenden, mit dem man prahlen und beeindrucken kann. Aber wie gesagt, es gilt Luxus von Komfort und Prahlerei zu unterscheiden. Mit Luxus hätte eine Auszeit dann zu tun, wenn man sich bewusst einem Terminkalender versagt und dadurch erlebt, dass man allen Erwartungen und Üblichkeiten zum Trotz immer noch Herr seiner Zeit ist.

Ist ein solches Auszeit-Nehmen nicht auch ein Zeitgewinn, weil man sich erholt und dann wieder besser arbeiten kann?

LAMBERT WIESING: Wenn man das so sieht, dann ist man in einer Logik der Verbesserung: Man macht Urlaub, um ein effektiv arbeitender Mensch sein zu können. Das ist doch sehr zweckmäßig und nicht übertrieben oder unangemessen. Doch Luxus ist ja gerade etwas Übertriebenes, ein Bruch mit einer solchen Logik des Optimierens von Zweckmäßigkeit. Kurzum: Wenn man einen Urlaub ausschließlich macht, um danach effizienter arbeiten zu können, dann würde ich nicht von Luxus sprechen.

Hat Luxus etwas mit Besitz zu tun?

LAMBERT WIESING: Ja, aber nicht zwingend mit großem oder teurem Besitz. Ein Beispiel: Es benötigt ziemlich wenig Aufwand, sich ganze Musikalben auf Streaming-Plattformen im Internet anzuhören. Trotzdem werden in den letzten Jahren immer mehr Vinyl-Schallplatten verkauft. Dafür mag es verschiedene Gründe geben - einer ist sicherlich auch der Reiz, sich durch diese bewusste Entscheidung einem in unserer Gesellschaft immer mehr erwarteten und normal gewordenen Effektivitätsdenken und Optimierungszwang zu entziehen.





Philosoph Lambert Wiesing

→ 1953 in Ahlen geboren → Professor für Philosophie mit Schwerpunkt Bildtheorie und Phänomenologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena → Sein Buch "Luxus" ist 2015 im Suhrkamp Verlag

Sie haben vorhin das Reisen angesprochen. Welchen Luxus können TouristikerInnen ihren Gästen bieten?

LAMBERT WIESING: Man kann Luxus nicht bieten wie man jemandem
etwa Komfort oder Prestige bieten
kann. Beim Luxus geht es um eine
ästhetische Erfahrung, die sich angesichts bestimmter Bedingungen bei
jemandem einstellen oder nicht einstellen kann. Es geht bei einer ästhetischen Erfahrung immer darum,
dass es zu dem Erlebnis kommt, bei
dem man als Mensch spürt, dass
man ein Mensch ist. Eine Art Lebenserfahrung im Sinne dessen, dass
der Mensch fühlt, dass er am Leben

ist. Diese Erfahrung kann man keineswegs nur durch Luxus erzielen, sondern, das findet man schon bei Kant in der "Kritik der Urteilskraft", auch durch die Erfahrung von Schönheit und Erhabenheit – beides Phänomene, welche zweifelsohne von nicht wenigen in den Bergen gesucht und erlebt werden.

Auch für das Denken will Lech Zürs mehr Raum und Zeit schaffen. Daher wurde vor nunmehr 23 Jahren das Philosophicum Lech gegründet. Ist nicht Philosophie oder ein Forum wie das Philosophicum an sich Luxus?

LAMBERT WIESING: Das Philosophieren als Tätigkeit hat durchaus eine strukturelle Ähnlichkeit mit Luxuserfahrungen, denn auch beim Philosophieren wird oft zweckfrei viel Aufwand in teilweise sehr kleine Probleme hineingesteckt, die im Alltag keine Rolle spielen. Da diskutiert man ausgiebig Fragen wie zum Beispiel, ob die Tastatur, auf der Sie schreiben, real ist. Und das hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem übertriebenen Aufwand, der einer Luxuserfahrung zugrundeliegt. Da Lech ein Ort ist, wo an vielen Stellen großer und für viele Menschen sogar auch übertriebener Aufwand betrieben wird, passt das Philosophicum hier gut hin. ←

LECH ZÜRS 1840 m Lechquelle Wasser Lech in Lech Zürs 1°C Ø Wasser-14°C temperatur im Winter Ø Wassertemperatur im Sommer Seen rund um Lech Zürs Reutte • Zürsersee 2160 m, 5,75 ha Wasserversorgung Monzabonsee 2150 m, 0,48 ha Füssen • Lechfall Schwarzbachquelle **Butzensee** Ø 140 I / Sek. 2124 m, 2,07 ha Karbühelquelle Lech | **Spullersee** Licca, "der Steinige" 1810 m, 50 ha **Formarinsee** 1798 m, 15,9 ha Landsberg ca. 750 Hausanschlüsse für 14000 Einwohner und Gäste Körbersee 1654 m, 3,1 ha **Augsburg 106 Hydranten** im Ortsgebiet Mündung bei Marxheim (DE) in die Donau - 392 m

Lebens Raum

Seite 13 In aller Bescheidenheit Hotelier Herbert Jochum im Portrait

Seite 18 Nachhaltigkeit:

Eine selbstverständliche Priorität

Seite 20 Die Frau hat das Zeug dazu Angelika Kaufmann sorgt für Sicherheit

Seite 22 Work Life Lech Kolumne von Matthias Felsner

Seite 28 Atlas der Wolken Illustration von Markus Fetz

Seite 32 Urlaubsglück mit Virus Kolumne von Martina Strolz



In aller Bescheidenheit und Diskretion



Es ist Anfang März, als wir unseren **Termin mit Herbert** Jochum im Lorünser haben. Wenige Tage vor dem Corona-Lockdown. Dass die Ereignisse der nächsten Wochen und Monate die ganze Welt in Atem halten würden, ahnt damals noch niemand von uns. Wir begrüßen den 94-Jährigen so, wie manes in Prä-Corona-Zeiten tat: Wir geben ihm die Hand. Und setzen uns in ein gemütliches Eck des **Hotels im Orts**zentrum von Zürs. In der Lobby sitzen nur vereinzelt Gäste. Alle anderen sind Skifahren. Die Saison ist voll im Gange.



Das Hotel Lorünser im Jahre 1932.



Herbert Jochum (Ii.) als Damen-Nationaltrainer der USA beim Fachsimpeln mit dem Franzosen Emil Allais, dem Trainer der amerikanischen Herrennationalmannschaft bei den Olympischen Spielen 1952 in Oslo.

"Ich weiß ja gar nicht, was ich Ihnen erzählen soll", sagt Herbert Jochum. Man könnte meinen, er hätte nicht jahrzehntelang das Lorünser geführt, als gäbe es nichts, worauf er stolz sein könnte. Und das, obwohl er verwoben ist mit dem Ort, mit dem Haus, als wäre er ein Teil davon. "Er war noch nie der große Erzähler", bestätigt Sohn Gebhard, der das Haus vor bald 20 Jahren von seinem Vater übernommen hatte und es nun gemeinsam mit seiner Frau Monika und seiner Schwester Elisabeth führt.

In Lech wurde Herbert geboren, 1925. Da gab es noch keine Skilifte und die Schneesuchenden kamen mit der Pferdekutsche angereist. Damals gab es auch das Lorünser noch nicht; Herberts Vater Gebhard, war für das Hotel Alpenrose tätig und lehrte TouristInnen in schicken Dreiviertel-Stoffhosen das Skifahren. 1927 ließ Wilhelm Lorünser ein Hotel bauen. Knappe zehn Jahre später sollte Gebhard Jochum es mit vier Kollegen aus der berühmten Skischule Zürs, die er zuvor gegründet hatte, kaufen. Fünf Skilehrer erwerben ein Hotel ein mutiger Schritt. Die Ausrichtung zum Sporthotel war logisch. "Unseren Gästen ging es immer in erster Linie ums Skifahren und nicht ums Feiern", sagt Herbert Jochum. Der Geist des Skisports war damals wie heute in der Luft des Lorünser spürbar. Wahrscheinlich wie in keinem anderen Hotel der Region.

Herbert Jochum war, als sein Vater und die anderen das Lorünser kauften, ein Junge von zehn Jahren, der das Skifahren so liebte wie sein Vater. Er absolvierte die Handelsschule in Feldkirch, arbeitete zwischendurch schon im Lorünser. Nach dem zweiten Weltkrieg reiste er nach London und Paris um Englisch und Französisch zu lernen. Er machte die Prüfung zum Skilehrer, 1952 trainierte er sogar die amerikanische Damen-Olympiamannschaft für die Olympiade in Oslo. Output: zwei Goldmedaillen. Diese Information hätte er uns vorenthalten, wenn wir nicht nachgefragt hätten. Auch dass er selbst ein talentierter



Herbert Jochum (re.) als junger Skilehrer in Aspen/Colorado (1952). Neben ihm Skischulleiter Friedl Pfeifer aus St. Anton am Arlberg und dessen Stellvertreter Fred Iselin (li.).



Herbert Jochum unterrichtet Soraya Esfandiari-Bachtiar, die Frau des persischen Schahs Mohammad Reza Pahlavi in Sun Valley, USA (1955).

Rennläufer war, bevor er andere zu trainieren begann, erwähnt er nicht. Der Mann hüllt sich mit aller Konsequenz in Bescheidenheit.

Herbert Jochum spricht langsam und ruhig. Er kann sich an alle wichtigen Ereignisse und die dazugehörigen Jahreszahlen erinnern. 1937: Bau des ersten Schlepplifts Österreichs in Zürs. 1949: erster großer Umbau des Lorünser, 1952 bis 1954: Reisen in die USA, die ihn nachdrücklich prägen sollten. Den Job als Skilehrer im Wintersportgebiet Sun Valley in Idaho mochte er sehr. Er wollte nach Chile weiterreisen und sich dann in den USA niederlassen, "aber dann musste ich zurückkommen, um den Betrieb weiterzuführen." Er tat, was er tun musste. Und es klingt ein wenig so, als hätte er es mehr aus Pflichtbewusstsein getan als aus Begeisterung. So wurde Herbert Jochum 1955 zum Geschäftsführer des Lorünser. Jahrzehntelang führte er es gemeinsam mit seiner Frau Inge, geb. Moosbrugger, die er 1958 heiraten sollte. "Ich hab sie schon als Kind gekannt", sagt er. Im Lorünser war Inge für das Personal und die Küche zuständig gewesen, wie Herbert Jochum erzählt. "Wie eine Hausfrau", sagt er und lächelt. Freilich war sie weit mehr als das. Mittlerweile ist Inge Jochum verstorben.

Herbert Jochum ist ein Hotelier-Urgestein, einer, der immer präsent war, einer, der immer eine Meinung hatte. Hier kennt ihn jeder. Wenn er seine kleinen Spaziergänge durch den Ort unternimmt, muss er vermutlich mit vielen Leuten plaudern. Skifahren geht er seit sieben Jahren nicht mehr, wegen Schwindel. Auf die Frage, was einen guten Gastgeber ausmache, antwortet er mit einem bescheidenen Lächeln: "Was soll ich dazu sagen? Das kann ich nicht beurteilen." Und dann scherzt er: "Sie müssen mir alles aus der Nase ziehen." Zufällig sei er in den Beruf hineingekommen, sagt er. "Aber wenn einer das nicht gerne hat, dann hat er keine Chance, das ist klar. Man muss sich mit den Gästen unterhalten können."

Und das konnte er, sich mit den Gästen unterhalten, die Gäste unterhalten. Unternahm er selber nun keine Auslandsreisen mehr, so kam die Welt zu ihm: Menschen von überallher, skivernarrt, wussten das Sporthotel Lorünser von Beginn an zu schätzen da war er selber noch ein kleiner Junge und das Lorünser eine recht einfache Behausung. Anfänglich gab es auf jeder Etage nur ein Bad, für das sich die Gäste über eine Liste anmelden mussten. Holzwände mit vielen Spalten trennten die Zimmer nur sporadisch voneinander und nachts war der Hoteleingang zugesperrt. Erst in den 1950er Jahren erlebte die Hotellerie einen Aufschwung.

Stammgast Meta Werner, die seit 1934 hierherkam, beschrieb die Es gab zwar keine Kaviaroder Austernfeste, sondern nur lustige Abende, aber nie in Hemdsärmeln. Es wurde viel Unfug getrieben, es gab immer eine Hetz.

Atmosphäre so: "Noch bevor das Wort ,in' bekannt war, war das Lorünser schon ,in'. Die gute internationale Skiwelt wusste, dass man nur hier logieren konnte. Es gab zwar keine Kaviar- oder Austernfeste, sondern nur lustige Abende, aber nie in Hemdsärmeln. Es wurde viel Unfug getrieben, es gab immer eine Hetz." Frack und Abendkleid waren nicht der Lorünser-Dresscode; man hielt es eher leger, aber immer mit Stil. Einmal pro Woche buchte man eine Musikkappelle und es war Hausball. Und angeblich gab es im Lorünser die beste heiße Schokolade der Region. "Ach, ist das so?", fragt Herbert Jochum und lacht.

Beim ersten Umbau 1949 erhielten die Zimmer Privatbäder und Toiletten und die vordere Halle wurde erneuert.



Auch in der Ära von Herbert Jochum passierte in regelmäßigen Abständen so einiges – Umbauten, Erweiterungen, Optimierungen. Neue Ausstattung in den Zimmern, neuer Wellnessbereich, neue Dachterrasse. "Ich hab immer gern gebaut", sagt er.

Und die Gäste sind immer gern wiederkommen, viele von ihnen jahrzehntelang. Die Weihnachtszeit war stets über Jahre ausgebucht; man schätzte die familiäre und dennoch mondäne Atmosphäre. Und mittendrin immer Herbert Jochum. Über die Gäste hält er sich bedeckt; Namen

erwähnt er keine, und das, obwohl bekannt ist, dass das Lorünser das Stammhaus vieler Prominenter war und ist.

"Jetzt hab ich Ihnen ja doch einiges erzählt", sagt Herbert Jochum, als wir zum Ende kommen. Das sehen wir auch so. Die Jochums gehören zum Lorünser wie der Tiefschnee zu Lech Zürs. Ein anderer Stammgast hat es so ausgedrückt: "Es ist selbst in New York nicht notwendig, Lorünser zu sagen. Es genügt, wenn man sagt: Jochum. Ah, you mean the Lorünser." ← Es ist selbst
in New York
nicht notwendig,
Lorünser
zu sagen.
Es genügt,
wenn man
sagt:
Jochum.

Ah, you mean the Lorünser.









65000000 kWh

erden durch Biomasse im Ort bereitgestellt.



der notwendigen Energie werden aus erneuerbarer



Anschlussdichte in Lech Zürs an die Wärme-Energieversogung mit Biomasse



Einsparung und

22 000 Tonnen CO₂

Einsparung und Vermeidung pro Jahr





Passagiere der "blauen Flotte", dem Ortsbus in Lech Zürs



Verkehrsemission in



Stellplätze mit Ladeinfrastruktur in der "Green Garage"

Nachhaltigkeit:

eine selbstverständliche Priorität.

Oberlech ist autofrei. In Lech und Zürs haben wir für den öffentlichen Verkehr einen Hybridbus. E-Fahrzeuge können in der "Green Garage" geparkt und aufgeladen werden. Mit Hackgut aus der Region, einem erneuerbaren Energieträger, erzeugen die vier Biomasseheizwerke in Lech, Oberlech, Zürs und Zug genügend Wärme für alle Häuser und Betriebe in Lech Zürs. Die Skilifte Lech betreiben den Schottenhof in Oberlech als Vorzeigebeispiel für progressive hochalpine Landwirtschaft. Seit der Besiedelung vor rund 700 Jahren bis in die Gegenwart machen sich die Lecher LandwirtInnen durch ihre arbeitsreiche

Landschaftspflege verdient. Die Ski-Zürs AG setzt gänzlich auf die regenerative Energiequelle und betreibt sämtliche Seil- und Sesselbahnen, Bergrestaurants, Schneeanlagen etc. zu 100 % mit dem TÜV-zertifizierten Ökostrom – purer österreichischer Wasserkraft. Und die Natur – die spricht sowieso für sich, in Lech Zürs. Den Tourismus und unser Leben so nachhaltig wie möglich zu gestalten, ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Viel ist geschehen und vieles geschieht, aber es gibt noch einiges zu tun. Und daran arbeiten wir, Tag für Tag.

Lech →

Oberlech

in nur 3 Minuten mit der Bergbahn

Was wir in Sachen Nachhaltigkeit tun, erzählen wir in "Gestern. Heute. Morgen." – unserer Nachhaltigkeits-Broschüre. Erhältlich bei Lech Zürs Tourismus oder per Post unter www.lechzuers.com/prospektbestellung.

Die Frau



Angelika Kaufmann ist Lawinensprengmeisterin in Lech Zürs, die einzige Frau am Arlberg in diesem Bereich und eine von wenigen in ganz Österreich. Zu ihrem Beruf kam die 34-Jährige durch ihren Vater. Der war bereits jahrelang als Sprengmeister tätig, als Angelika diese Aufgabe für "cool" befand. "Seine Erzählungen klangen nach Dramatik und Action, das hat mir gefallen." Nach der Ausbildung zur staatlich geprüften Skilehrerin und Skiführerin und

ihrer Tätigkeit an der Ski
Austria Academy kehrte sie
nach Lech Zürs zurück.
Zuerst war sie ein Jahr als
Sprengassistentin an der
Seite ihres Vaters tätig. Nun
ist sie bereits seit mehr als
zehn Jahren selbst Sprengmeisterin und Mitglied der
Lawinenkommission. Durch
geplante Sprengungen
sichern Angelika und ihr Team
die Pisten im Skigebiet.

... hat das Zeug dazu.

LECH ZÜRS



Wenn Angelika Kaufmann zu ihren Sprengungen aufbricht, hat sie einen zehn Kilogramm schweren Rucksack dabei. Darin sind Zünder, Zündschnüre, Zündmaschine und Akku, Sprengkapseln und Munition. "Die Sprengmunition zum Beispiel Lavinit erhalten wir erst in einem Bunker direkt am Berg", erklärt die Sprengmeisterin. Jeder Schuss wird direkt vor Ort präpariert. Die neuralgischen Punkte sind in einem Kartensystem

verzeichnet und werden mit Skiern abgefahren. Bei Flugwetter kommt der Helikopter zum Einsatz. "Ob und wo gesprengt wird, entscheidet die jeweilige Kommission für ihr Gebiet." Die Kommission der Angelika angehört trägt die Verantwortung für die Skipisten um Steinmähder, Hasensprung und Rotschrofen.



Work Life Lech

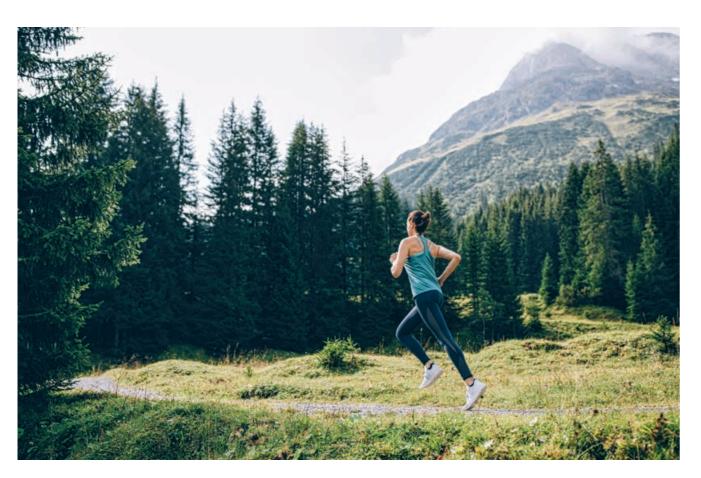
Lech als temporärer Arbeitsort

In den Sechziger-, Siebziger und Achtzigerjahren, so erzählen mir Hoteliers und Skiführer, blieben viel Gäste oft vier Wochen oder mehr an einem Stück in Lech Zürs. Man könnte nun – nicht ganz unbegründet – in erster Linie an die kleinen Vermögen denken, die dabei vermutlich ausgegeben wurde. Möglicherweise sollte man aber auch daran denken, wie während dieser Zeit auf den Pisten. im Gelände oder abends an den Hotelbars von Lech Zürs tiefe Freundschaften, enge Netzwerke und nutzbringende Geschäftsbeziehungen entstanden, die sich letztlich als praktisch unbezahlbar erwiesen. Offensichtlich hatte die "alte Generation" eine intuitive Begabung für das Work-Life-Blending, wie wir die Verschmelzung von Privat- und Berufsleben heute nennen. Eine saubere Trennung der beiden Lebensbereiche war schon damals nichts Erstrebenswertes, Workation quasi schon einmal en vouge.

Natürlich gab es in jenen Tagen nicht die Möglichkeit firmeninterner Kommunikation mittels digitaler Kanäle wie Slack, Zoom, Microsoft Teams u.Ä. oder Meetings mit dutzenden TeilnehmerInnen quer über den Globus, auch gab es kein Facebook, Instagram und dergleichen um sich hunderte, wenn nicht tausende Freunde anzueignen, sich mit ihnen zu vernetzen, Erlebnisse zu teilen. All dies hat uns in den letzten Jahren viele Workflows vereinfacht, unseren Aktionsradius erweitert, uns erlaubt, mehr Begegnungen in einen Tag zu packen als jede Generation vor uns – oder müsste man schreiben: "Begegnungen"?

Es gibt, wie immer, auch einen Gegentrend. Menschen, die ihr Kommunikationsverhalten proaktiv verändern, sich aktiv von Social Media-Kanälen trennen oder ihre digitalen Interaktionen zumindest bewusst einschränken. Meetings, auch wenn dies vermeintlich zeitintensiver ist, wieder vermehrt real umsetzen. Covid-19 vermag dieses aufkeimende Comeback des physischen Treffens und Redens im privaten wie beruflichen Kontext kurzfristig einzubremsen, aber nicht zu stoppen.

Und über all diesem entwickelt sich ein weiterer Trend, der beides – digitales Arbeiten und analoges Erleben – zu verknüpfen weiß:



... out of the box zu handeln, indem wir die Naturals Kraftund Inspirationsquelle nutzen...

Workation. Also den individuellen Arbeitsplatz temporär dorthin zu verlegen, wo sonst Urlaub gemacht wird, jedes Jahr ein paar Wochen in die Berge zu ziehen, um von dort aus zu arbeiten. Und zu leben. Bei frischer Luft, in einer neuen Umgebung und inmitten der Natur, die idealerweise wieder neue Gedanken produziert, neuen Drive bringt, neue neuronale Strukturen im Gehirn ermöglicht – und ganz nebenbei auch ein Gefühl von Urlaub.

Das ist aufgrund familiärer, finanzieller oder branchenspezifischer Gegebenheiten natürlich nicht allen möglich. Eine hochintensive, hocheffektive Arbeitsphase mit dem eigenen Team, ein konzentrierter Sprint in toller Umgebung, ist jedoch für viele eine machbare und somit überlegenswerte Sache – mit Urlaubsbonusgefühl für alle Beteiligten. Morgens analoges Brainstormen auf der Terrasse der Freiburger Hütte, tagsüber alpine Erlebnisse in einer der schönsten Destinationen der Alpen, abends die Zeit nutzen, um sich privat und beruflich

im Team auszutauschen. Durchgelüftet, inspiriert, zufrieden müde.

Wie schon erwähnt, ist dieses temporäre Verlassen der strukturierten Arbeitsumgebung grundsätzlich nichts Neues, aber wir haben es offenbar aus den Augen verloren oder schlichtweg verlernt. Verlernt, uns selbst aus den gewohnten Pfaden zu entlassen, oder, allgemeiner gesprochen, out of the box zu handeln, indem wir die Natur als Kraft- und Inspirationsquelle nutzen um kreativ zu sein, produktiv zu sein, neue Menschen kennen zu lernen und vieles mehr.

Wo ist der ideale Ort dafür? Dort, wo alle eine Passion teilen – und dort, wo diese Passion unmittelbar erlebt werden kann. Lech Zürs ist einer jener raren Orte, in denen das Skigebiet sprichwörtlich vor der Haustüre losgeht – und nicht erst nach der Auffahrt mit zwei Zubringergondeln. Die Langlaufloipe führt innerhalb von fünf Minuten von der Dorfmitte in die Wildnis und Stille

des Zugertals. Der Trailrun rauf zum Wöster findet hinter der Kirche seinen Ausgangspunkt. All das sind beste Bedingungen für jene, die Freizeit mit Arbeit verknüpfen wollen. Egal ob die Pause 30 Minuten oder mehrere Stunden dauern soll – nirgends ist man so schnell und unkompliziert draußen in der Natur und wieder zurück bei der Arbeit. Internet? So gut wie überall vorhanden, sogar auf der Berghütte. In High-Speed-Qualität. Außer, man will es nicht. Dann wird es bewusst weggelassen. Stichwort: Digital Detox.

Am Abend bietet Lech Zürs Restaurants von Weltruf, Bars und Hotellobbys die dazu einladen, ins Gespräch zu kommen. Gespräche, die

Nirgends ist man so schnell draußen und wieder zurück bei der Arbeit.

dazu führen, am darauffolgenden Tag mit einer neu gewonnenen Freundin, einem Mitarbeiter, einem möglichen Geschäftspartner einen Tiefschneehang zu befahren – und dann zu Mittag über eine gemeinsame Projektidee zu sprechen.

Diese Gegenpole – persönliches Kennenlernen, echte Verbindungen knüpfen, dann wieder über einen längeren Zeitraum remote arbeiten – sind extrem wichtig. Deshalb wird sich in den nächsten Jahren in Sachen Workation noch einiges tun. Schon heute gibt es spezialisierte Agenturen, deren Geschäftsmodell darin liegt, Unternehmen ihren Arbeitsurlaub zu organisieren. Es gibt Architekturbüros, die den perfekten "Hub" in Hotels planen, wo dann Gleichgesinnte an einem schönen Ort zusammenkommen, um ungestört an Projekten zu



arbeiten und aus gewohnten Strukturen auszubrechen.

Und natürlich werden sich auch GastgeberInnen - Menschen und Orte - mit dieser Entwicklung befassen. Wie werden Hoteliers in Lech Zürs ihr Angebot erweitern, um die wachsenden Ansprüche der angesprochenen Klientel in Zukunft zu befriedigen? Wie können Zwischensaisonen dafür genutzt werden? Werden Hotelzimmer und Lobbys anders gestaltet werden? Frühstückspensionen, ApartmentvermieterInnen und Hotels enger kooperieren, um einen spannenden Mix an Menschen zu vernetzen? Lech Zürs mit seiner internationalen Gästestruktur, der gegebenen Infrastruktur, und, nicht zu

vergessen, seinen authentischen und innovativen GastgeberInnen hat alles zu bieten, was dieser Markt fordert – als organisch gewachsener Social Hub, der auf ganz natürliche Weise Menschen zusammenbringt. Was die Zukunft tatsächlich bringt, wird sich weisen. Aber die Sehnsucht nach dem Arbeiten von anderen Orten aus, die ist da. Nicht erst seit heute. Vielleicht sollten wir lernen, die Sehnsucht Sehnsucht sein zu lassen und einfach nur zu tun – so wie die Generation vor uns. ←

→ Auf der nächsten Seite: Die wichtigsten Begriffe rund um das neue Arbeiten.

Das kleine Glossar der schönen neuen Arbeitswelt



Co-Working Space

Geschäftskonzept, bei dem selbständige Personen oder FreelancerInnen zeitlich befristete Arbeitsplätze inkl. Infrastruktur wie WLAN, Drucker oder Besprechungsräume mieten können. Manche Co-Working Spaces können auf monatlicher Basis gemietet werden, andere auch tageweise.

Digitale Nomaden

Selbständige Personen oder ArbeitnehmerInnen, die für das Verrichten ihrer Arbeit nur einen Laptop und Internetzugang benötigen, daher von so gut wie überall aus arbeiten können und oft ihren Aufenthaltsort ändern.

New Work

Ein vom Philosophen Frithjof Bergmann in den 1980ern erstelltes Konzept von einer "neuen Art zu arbeiten", die durch bestimmte Merkmale wie zeitliche und örtliche Unabhängigkeit oder Flexibilität charakterisiert ist und bei der es in erster Linie um Selbstverwirklichung geht: Das zu tun, was man "wirklich, wirklich will" (Bergmann).

Remote Work

Arbeiten unabhängig vom Arbeitsort. Homeoffice ist auch eine Form von Remote Work. Kann mit "Fernarbeit" übersetzt werden, aber auch im deutschsprachigen Raum hat sich der englische Begriff durchgesetzt.

Workation

Verschmelzung von Arbeit ("work") und Urlaub ("vacation") – also dort arbeiten, wo andere Urlaub machen.

Work-Life-Blending

Ein Begriff, der im "New Work"-Kontext immer wieder anstelle von "Work-Life-Balance" verwendet wird. In Zukunft, so die Theorie, würden sich Privat- und Berufsleben immer mehr miteinander vermischen – daher halten New Work-ExpertInnen eine saubere Trennung für nicht mehr möglich oder zeitgemäß.

Work & Travel

Reisen von Ort zu Ort, um dort immer wieder Gelegenheitsjobs anzunehmen. Der Fokus liegt auf dem Reisen und nicht dem Arbeiten: Gearbeitet wird im Grunde nur, um das Reisen zu ermöglichen.



Matthias Felsner

→ 1975 in Tirol
geboren, in Lech
Zürs aufgewachsen
→ setzt mit seiner
Agentur friendship.is
das neue ZeitRaumMagazin um
→ verbindet gerne
Arbeit und Freizeit
in Lech Zürs











Home of Fine Watches & Jewellery

www.huber-lech.at

ROLEX AUDEMARS PIGUET CARTIER HUBLOT IWC TUDOR POMELLATO BOUCHERON SHAMBALLA JEWELS SERAFINO CONSOLI

Altostrati
Die bläulich bis grauen Wolkenschichten

dehnen sich oft über hunderte Kilometer

aus. Wie durch ein

Mattglas wirkt die

Sonne dann - und

Heftige Schneefälle sind zu erwarten.

manchmal ist sie gar nicht mehr zu sehen.

Es Wird Niede, Schlag geben

Schleierwolken - Cirrostrati

Wenn sich die Schichtwolken wie langgezogene Schleier vor die Sonne legen, wird es ziemlich sicher nicht trocken bleiben.

Berg mit Hut – das Wetter wird gut.

Wolkenhaube

Einen Wolkenhut trägt ein Berg nur bei stabiler Atmosphäre ohne Regen oder

Frühnebel

Fallender Morgennebel verspricht einen "lovely day".

Atlas der Wolken der Wolken

Sie können luftig sein wie Zuckerwatte und Federnoder dicht und dick wie eine schwere Decke. Und auch
wenn sie schweigen, haben sie immer etwas über das
Wetter zu sagen. Wer Wolken lesen kann, kann zielsicherer planen. Und weiß, ob der richtige Zeitpunkt
ist für eine ausgiebige Bergtour, eine kleine Skirunde
oder einen Nachmittag im Spa.

Cirrocumuli

Die dünnen, kleinen, weißen Eiskristallwolken sehen zwar harmlos aus, sind aber Gewitterboten

> Ein kräftiges Gewitter wird

Schäfchenwolken - Altocumuli

Die mittelhohen, weißen oder grauen Wolken sind meistens tatsächlich so harmlos wie Schäfchen. Außer sie bilden kleine Türmchen – dann könnte es schneien oder regnen.

Das Wetter bleibt, wie es ist.

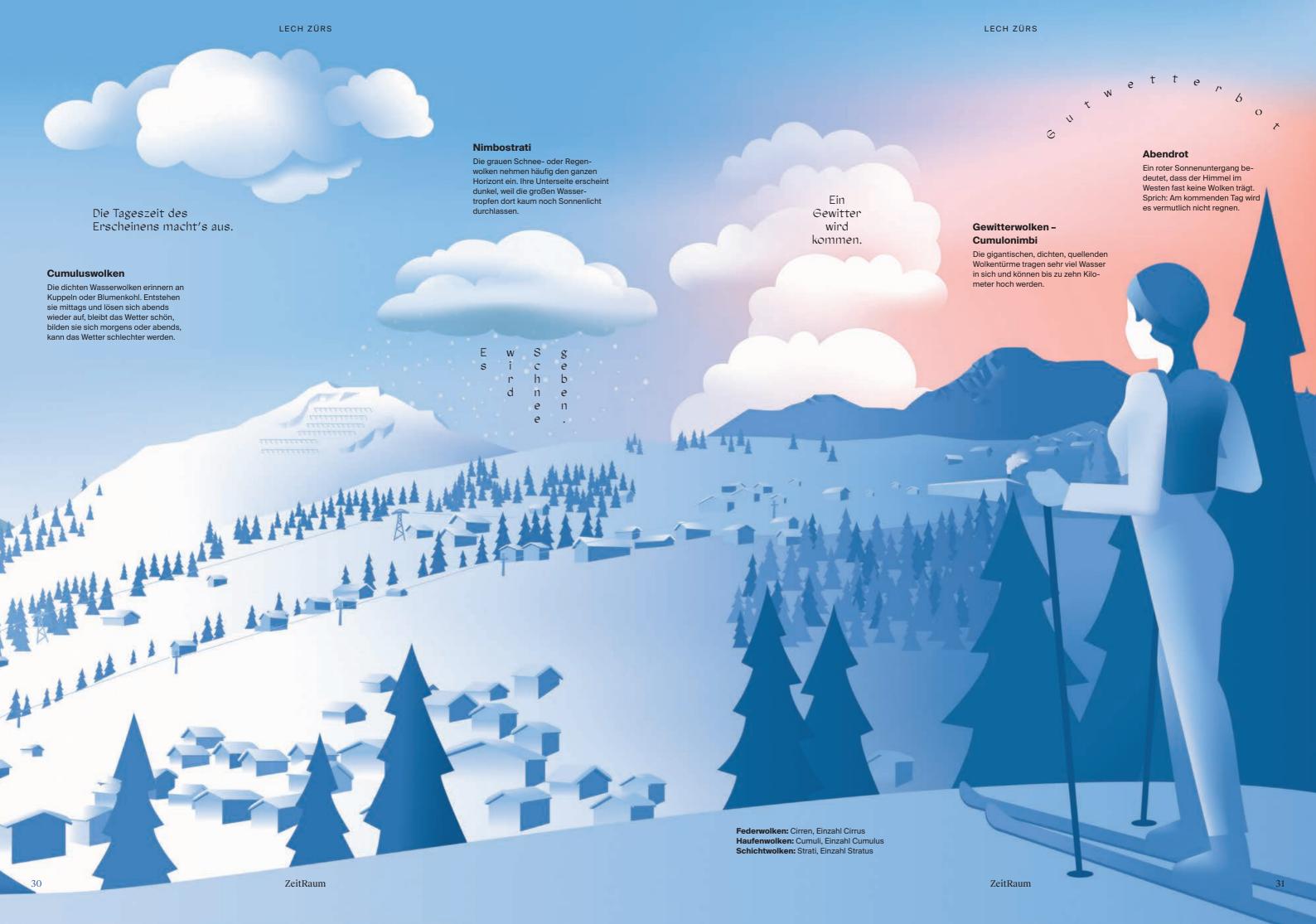
Haufenschichtwolken -Stratocumuli

Die grauen, manchmal auch weißen, tiefen und dicken Wolken zeigen vor allem im Winter Wetterbesserung an. we wing so we was

Stratuswolken

Die durchgängige graue Schicht aus tiefhängenden Wolken kündigt in der Regel Schlechtwetter an.

Das Wetter wird schlechter.



LECH ZÜRS LECH ZÜRS

Urlaubsglück mit Virus



Es schneit. Und die Natur tut, als wäre die Welt in Ordnung. Als wäre dies ein Winter wie immer. Als würde es reichen, die Erde, die Almen, die Berge mit dem kalten, weißen Element zu überziehen für das die Inuit, so sagt man, 70 Wörter haben. Aber heuer reicht das nicht für eine Welt mit Wonnefaktor.

Es gab mal eine Zeit, da war unsere größte Sorge die, auf der Fahrt in den Urlaub den Frequenzbereich eines Radiosenders justament in dem Moment zu verlieren, als unser Lieblingssong gespielt wurde und wir im Begriff waren unsere Kinder im Fond des Autos mit unserer Textsicherheit zu beeindrucken. Heute kümmern wir uns unterwegs um die Infektionszahlen einer Region.

Ach Corona, ich tue mir schwer Dich zu lieben! Aber man soll ja in jedem Ding sein Gutes sehen und die Medaille so lange flippen, bis sie auch mal auf die Kehrseite fällt. Mein – also nicht ganz freiwilliges – Fazit: Sehr gut gefällt mir an 2020/21, dass man einander in der ersten Gondel auf den Rüfikopf nicht mehr so nahe kommt,

dass man riechen muss, wie viele Drinks das eng gepferchte Gegenüber am Vorabend hatte, oder ob es am Frühstücksbuffet der Dame zur Linken Salami gab. Heuer kann man frei atmen und die frische Bergluft tief in die Lungen strömen lassen – also zumindest die, die FFP2 noch durchlässt.

Reden wir also über die erfreulichen Dinge des Lebens: den perfekten Urlaubstag in Lech – in anderen Jahren.

Es ist einer dieser Tage, für die man den Winter liebt. Fernab von grauem Schneematsch und alles durchdringender Nebelfeuchtigkeit einer Stadt. Es ist zum Beispiel: ein eisig kalter, sonniger Januartag in Lech. Die Augen werden von lässig verspiegelten Skibrillen gegen die starke Strahlung geschützt, der Körper durch einen sportlichen Anzug gegen die Kälte. Berge: soweit das Auge reicht. Am Horizont: keine einzige Wolke. Im Herzen: pulsierende Freude. Rausch der Geschwindigkeit. Das Privileg der leeren Pisten, der frühen Gondelfahrt sei Dank.

Die Gedanken schweifen durch den Wald, der nachdenklich im Gebirge steht. Die Seele atmet: Ruhe.

Oder sollen wir es mit einem Winterspaziergang gemächlicher angehen lassen? Leise knirschen die Kristalle unter den Sohlen, das Auge trinkt die Schönheit der Landschaft. Die Gedanken schweifen durch den Wald, der nachdenklich im Gebirge steht. Die Seele atmet: Ruhe.

Der Mensch im Einklang mit den Elementen. Das Leben ist perfekt. Alles ist wie es sein soll. Alles ist, wie es immer war. Nichts kann die Stimmung trüben. Bis zu dem Moment, in dem man am Ende des Tages ins altbekannte Restaurant einkehrt, mit Kennermiene dem Ober bedeutet, dass man die Speisekarte gar nicht anzusehen braucht, und das Gericht bestellt, das man im letzten Jahr, im Jahr davor und überhaupt immer schon hier gegessen hat. Der Kellner, auch er war immer schon hier, zuckt zuerst zusammen und dann bedauernd mit den Schultern: "Tut mir leid, wir haben die Speisen ein wenig geändert. Ihr Lieblingsgericht gibt es leider nicht mehr. Möchten Sie nicht doch einen Blick in die Karte werfen?"

Je nachdem, ob wir Kinder dabeihaben und je nachdem, welches Temperament diesen innewohnt, spielen sich die darauffolgenden Szenen wahlweise mit Tränen oder Stampfen, zumindest aber mit nur schwer verhohlener Enttäuschung ab.

Warum aber muss im Urlaub immer alles so sein, wie es immer schon war? Zieht man ins Kalkül, dass den meisten Menschen nur fünf Wochen davon pro Jahr zur Verfügung stehen, wird es verständlicher. Der wertvolle Urlaub soll einfach sitzen und passen, gerade wie ein maßgeschneiderter Anzug.

Nun haben maßgeschneiderte Anzüge über die Jahre aber die Angewohnheit, dass sie anfangen zu zwicken und zu zwacken. Selten kann jemand seinen Konfirmationsanzug auch zur Hochzeit tragen oder – fatal weitergedacht – im Hochzeitsanzug irgendwann mal beerdigt werden. Das Leben ist Veränderung. Der Körper, der Anzug und die Speisekarte auch. Schade. Ist aber so.

Machen wir noch einmal den schwierigen Spagat zwischen dem Anzug, der Speisekarte und Lech und nehmen wir doch gleich dieses blöde Virus mit: die ungewöhnliche Wintersaison 20/21, deren Verlauf – ich wette – kein

Astrologe, Hellseher und nicht einmal ein Virologe vorhersagen kann, sie wird uns im Gedächtnis bleiben.

Nehmen wir sie dankbar an! Zumindest jeden Tag, den sie dauert. Jede Abfahrt, die wir genießen können, jeden Kilometer auf der Loipe, den wir mit echtem Schweiß erobern. Jeden Knödel, den wir auf der Hütte mit Abstand genießen – nie mehr wieder wird er so gut schmecken, denn jeden Moment könnte uns eine neu verordnete Reisewarnung den Teller unter der Nase wegziehen. Die Urlaubswonne ist nicht mehr selbstverständlich, sondern wird vom gütig gestimmten Schicksal uns Glücklichen verliehen.

Und wenn dann alles wieder normal ist, in ein paar Monaten, wenn die Impfung greift und dem Virus in der Herde fad wird, dann lasst uns doch zurückerinnern, an diese Dankbarkeit und die damit verbundene Toleranz für unvermeidliche Gegebenheiten:

Maske - wurscht! Hauptsache rauf auf den Berg.

Lieblingsgericht gibt's nimmer – egal! Wir können herrlich vor der Hütte in der Sonne sitzen.

Wartezeit beim Anstehen – Pustekuchen! Wir genießen inzwischen die Aussicht.

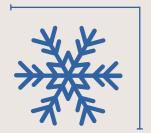
Und so ist das Leben letztlich schön. Trotz des Virus oder sogar deswegen. ←



Autorin Martina Strolz

→ 1971 in Bregenz geboren → lebt als Grafikerin und Schriftstellerin jeweils das halbe Jahr in Lech und am Bodensee → 2018 erschien ihr Roman "Hotel Mimosa". Der zweite ist in Arbeit.





Die größten Schneeflocken entstehen bei

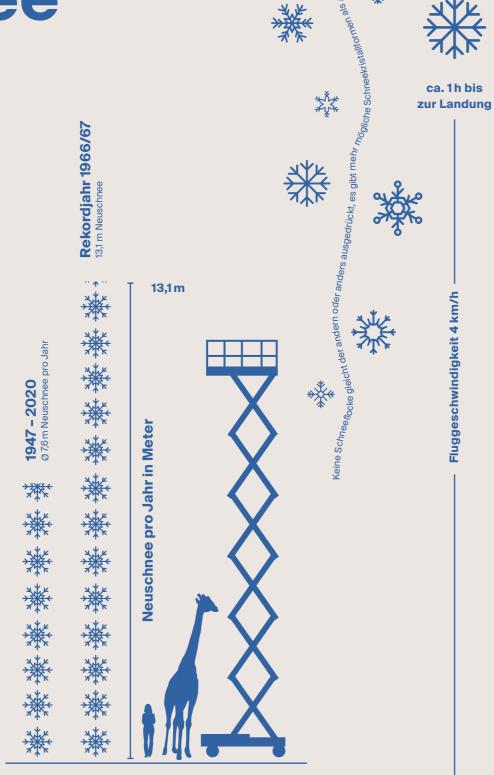
0°C

Ø Winter Temperatur



-7,4°C 2012/13

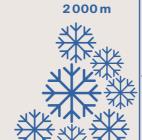
-1,7°C 1988/89



LECH ZÜRS



1940 im Ø ab 15. November ist Lech mit Schnee bedeckt



6000 m







Feste und Feiern

GLANZVOLL DER RAHMEN FÜR HOCHZEITEN UND FAMILIENFEIERN. BLEIBEND DIE ERINNERUNG AN DAS AUSSERGEWÖHNLICHE.



Romantik Hotel
"Die Krone von Lech"
Familie Pfefferkorn
Dorf 13
6764 Lech am Arlberg
Österreich
Telefon: +43 5583 2551
email@kronelech.at









Seite 37 Auf dem schönsten Weg nach oben Kletterreportage Roggalkante

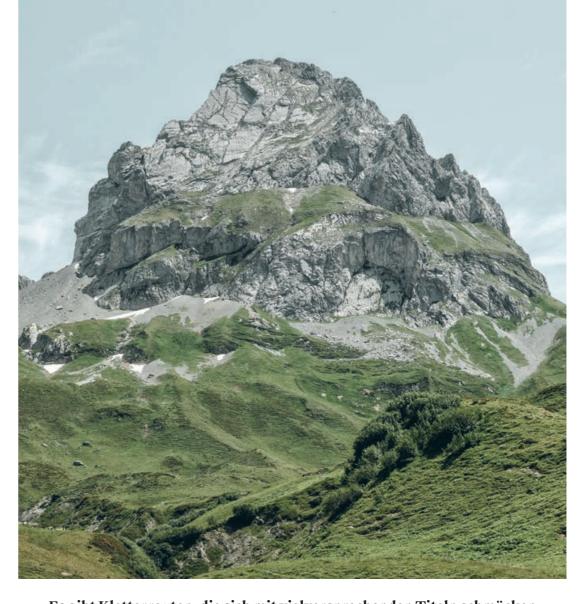
Seite 42
Der Wert des Moments
Ex-Skiprofi Felix Neureuther

Seite 46
Omeshorn
Ein Berg – tausend Möglichkeiten

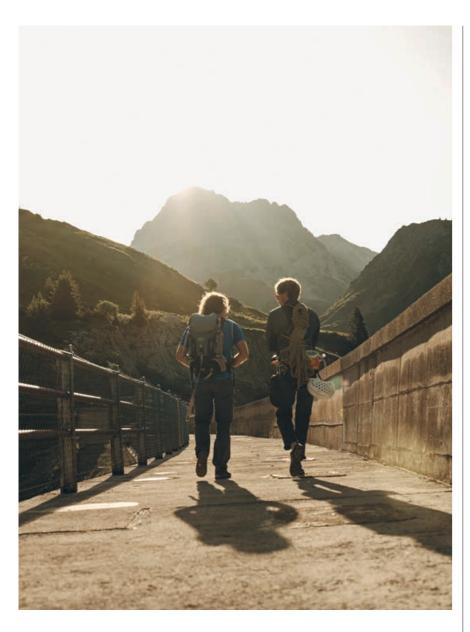
Seite 48
Wenn der Weltcup nach
Hause kommt
Nina und Patrick Ortlieb
im Interview

Bewegungs Raum

Auf dem schönsten Weg nach oben



Es gibt Kletterrouten, die sich mit vielversprechenden Titeln schmücken oder sich höchster Schwierigkeit rühmen. Und es gibt Linien, wie die Nordkante auf die Roggalspitze, die so logisch und schön zum Gipfel führen, dass man sie einfach geklettert sein muss.



Wir sind vielleicht fünfzehn oder zwanzig Schritte gegangen, nicht mehr. Stefan bleibt stehen und dreht sich zu mir um: "Fast ein wenig zu heiß zum Klettern, oder?" Schweiß tropft ihm von der Stirn und verfängt sich in seinen blonden kinnlangen Locken. Die Morgensonne ist brütend heiß. Und obwohl wir auf über 1800 m Seehöhe stehen, fühlt sich der gemütliche Zustieg zur Ravensburgerhütte wie ein Bikram-Marsch an. Gerade einmal dreißig Höhenmeter liegen hinter uns. Irgendwie zweifle ich an unserem Plan, vor dem vorhergesagten Wetterumbruch wieder zurück beim Parkplatz am Spullersee zu sein. Aber Stefan legt seelenruhig den Rucksack ab und zieht seine Weste aus. Weiße Salzspuren am Rucksackgurt sprechen davon, dass er nicht zum ersten Mal in den Bergen schwitzt. Das aufgenähte Abzeichen an der Kopftasche sagt mir, dass er Bergführer ist. Und die türkisblaue Farbe des Spullersees im Hintergrund verrät mir. dass das Becken Schmelzwasser speichert. Das wird mir Stefan später bestätigen. Der 39-jährige Bergführer kennt die Gegend, die Berge, die Menschen und natürlich unser heutiges Ziel: die Nordkante auf die 2673 m hohe Roggalspitze.

Ein alpiner Klassiker

"Den Spullersee", sagt Stefan während wir weitergehen, "nutzen die Bundesbahnen zur Energieerzeugung - für den Tunnel." Gemeint ist die Arlbergbahn. Für die wurde nämlich in den 1920er Jahren der ursprüngliche Hochgebirgssee aufgestaut und über ein Stollen- und Rohrleitungssystem mit dem Kraftwerksgebäude in Wald am Arlberg verbunden. Seitdem ist Innsbruck mit Bludenz auf elektrischem Weg verbunden. Und wenn man genau hinsieht, dann erkennt man alte Grundmauern im Schotterbett des Sees. Sie sind Zeugen der ersten Walsersiedlungen hier am Arlberg. Warum die Menschen heraufgezogen sind, das weiß Stefan nicht. "Vielleicht war ihnen unten im Tal zu warm", sagt er und öffnet das Kuhgatter. Wir haben die Ravensburgerhütte erreicht.

Mit voll befüllten Trinkflaschen geht es weiter bergauf. Am Fuße des Spuller Schafberg (2679 m) über die grünen Almwiesen der Grazer Staffel weiter in östlicher Richtung zur Roggalspitze. Wir reden wenig, gehen zügig. Immer wieder blicke ich hinauf zur Kante: Ein alpiner Klassiker, hat man mir gesagt. Eine der besten zehn Kantenklettertouren der Alpen, habe ich gelesen. Von höchstem Genuss, hat Stefan gesagt. Ein Gefühl von Vorfreude macht sich breit. Denn bald müssen wir nicht mehr gehen, sondern dürfen endlich klettern. Einen besseren Grund zum Wandern gibt es nicht. Das sieht auch Stefan so, der die Hände fest verschränkt unter den Schulterschlaufen seines Rucksacks hält. Eine Haltung, die man von vielen Bergführern kennt. Sie soll vor dem Wind schützen, hat mir einmal einer gesagt. Noch ist kein Wind zu spüren. "Oben an der Kante wird aber sicher ein feines Lüftle gehen", sagt Stefan zuversichtlich. Schließlich hat er einige Sechstausender in Nepal bestiegen und ist schwerste Kletterrouten in den Dolomiten geklettert. Vermutlich hat er deshalb diese innere Ruhe und kühne Gelassenheit, wie man sie nur von Bergführern kennt.



Bergführer Stefan Bitriol

→ Geboren am 28. Oktober 1981 in Bludenz
→ Co-Geschäftsführer
Arlberg Alpin – Alpin- & Skischule
→ staatlich geprüfter Bergund Skiführer, Canyoning
Guide und Instruktor Klettern
Breiten- und Leistungssport
→ ist seit 2003 im
Outdoorsport tätig
→ Lebensmotto:
"Alles tippi toppi."

Kantenklettern par excellence

Brüchiger Fels, abgeschmierte Tritte. Die erste von zehn Seillängen wird wohl nicht der Grund für den legendären Charakter der Route sein, die von den Gebrüdern Franz und Max Harrer 1932 erstbegangen wurde. Die hatten damals zwar unberührten Felsen unter sich, mussten dafür aber mit genagelten Bergschuhen nach Reibung im Kalk suchen. Ich möchte nicht mit ihnen tauschen und hänge mich am Standplatz neben Stefan in die Sicherung ein. "Wechseln wir die Schuhe, oder?" fragt mich Stefan. Ich nicke ihm zu und wir ziehen die Kletterslicks aus den Rucksäcken. Ein gutes Zeichen. Ab nun wird wohl wirklich geklettert. Und augenblicklich zieht auch der vorhergesagte Wind auf. Wir steigen weiter zur ersten Schulter empor. Mit jedem Meter wird die Luft kühler, der Blick in die Tiefe beeindruckender. Nach der zweiten Schulter tanzt Stefan über die erste Schlüsselstelle der vierten Seillänge und verschwindet hinter der Kante. Von nun an klettern wir im Schatten der Wand.

Es ist eigentlich immer das gleiche Prozedere: hochsteigen, anhalten, Zwischensicherung aushängen, am Gurt befestigen und weiter dem Seilverlauf folgen, bis man zur nächsten Zwischensicherung und letztlich zum Standplatz gelangt. Das ist Klettern im Nachstieg. Für den Vorsteigenden, in unserem Fall Stefan, ist die Sache weit herausfordernder: Er muss die Linie im Fels suchen; er muss wissen, wo Bohrhaken zu finden und Zwischensicherungen im Fels anzubringen sind und vor allem muss er eines tun: nicht stürzen. Das ist eine der wichtigsten Regeln, wenn man sich im alpinen Klettergelände bewegt. Deshalb klettert man bei solchen Unternehmungen eigentlich auch immer unter seinem Niveau. So bleibt nämlich Zeit für den Blick in die Ferne. Und den sollte man unbedingt schweifen lassen. Dann sieht man im Norden den Bregenzerwald und dahinter die Allgäuer Alpen. Ich glaube den Großen Widderstein zu

erkennen, aber Stefan ist außer Rufund Sichtweite. Das Seilsignal verrät mir aber, dass ich nachsteigen kann. Ich drück mich also über einen kleinen Überhang und finde mich in einer senkrechten Platte wieder. Viele kleine Tritte, aber wenig Griffe. Technisches Klettern ist hier gefragt, kein blindes Hochziehen. Unter mir geht es gut und gerne 500 Höhenmeter hinab. Ich muss grinsen. Die Roggalspitze wird ihrem Ruf als alpiner Klassiker tatsächlich gerecht.

Ausblick in alle Richtungen

Wir stehen am Standplatz der siebten Seillänge. Ausgesetzt und luftig, aber genügend Platz für vier Füße und zwei Körper. Im Westen türmen sich die Wolken auf. Wortlos wissen wir beide, was zu tun ist. Rasch weiterklettern, oben kurz rasten und dann nichts wie runter vom Berg. Stefan sagt, jetzt kommt der schönste Teil der Tour. Und er soll recht behalten: Die nächsten 80 Klettermeter versprechen exponiertes Klettern in direkter Linie des Nordpfeilers. Links und rechts davon blickt man in tiefe Felsschluchten. Ein schwindelerregender Anblick, wenn man nicht gerade in einem Kletterseil hängt und einen leichten Zug nach oben verspürt. Stefan sichert lieber eine Nummer enger, sagt er. Weil das den Gästen, mit denen er tagtäglich in den Bergen unterwegs ist, Vertrauen vermittelt. Und Vertrauen braucht es, egal ob man im vierten oder im zehnten Schwierigkeitsgrad klettert. Man muss sich auf einander verlassen können. Und auf Stefans Wort ist Verlass. Vermutlich würde ich ihm sogar glauben, dass kein Unwetter kommt. Wenn sich der Himmel nicht schon längst dunkel gefärbt hätte.

Und dann geht alles ganz schnell. Die letzte Seillänge klettern wir am laufenden Seil, weil das Gelände einfach ist. Bloß einmal muss man kurz die Hände zur Hilfe nehmen, dann baut sich aber schon das Gipfelkreuz vor einem auf. Dort setzt man sich am besten auf einen der großen Steine und lässt sich von Stefan die Berge zeigen: Im Süden ragen die Ötztaler





Alpen empor, davor liegt das Verwall. Ganz links zeigt sich der höchste Berg Südtirols, der Ortler, und im Westen erblickt man den Rätikon, die Adula-Alpen und den höchsten Felsriegel der Glarner Alpen – den Tödi. Und unter uns liegen der Spullersee und die Ravensburger Hütte inmitten grüner Wiesen. Über uns schwarzgraue Wolken, nicht weit entfernt der erste Donner. Wir packen ein und marschieren los.

Absteigen ist in den wenigsten Fällen eine lustige Sache. Weil: Rauf ist immer besser als runter. Allein schon aus körperlichen Gründen, die Gelenke haben keine Freude am bergab gehen. Stefan kümmert das wenig, er will runter vom Berg. Egal ob uns das gefällt oder nicht. Das Gewitter zieht immer näher und weder Stefan noch ich wollen heute als Blitzableiter fungieren. Aber mit schnell runter ist das immer so eine Sache. Weil man ja schon oben war, sind die Kräfte erschöpft, ist die Konzentration brüchig und die Motivation schwindend. Und der Normalweg an der Südostseite der Roggalspitze gestaltet

sich herausfordernder als gedacht: Das Schrofengelände ist ausgesetzt und abschüssig. Da wo der Fels es möglich macht ist die Absturzgefahr durch Drahtseile entschärft; stolpern und abrutschen ist trotzdem keine Option. In alter Bergführermanier hat mich Stefan ans kurze Seil gebunden. Gemeinsam arbeiten wir uns nach unten. Zweimal müssen wir kleine Altschneefelder queren, rund um sie haben sich kleine Bäche gebildet. Das macht den Felsen feucht und die Sache noch rutschiger als sie bereits ist. Im Eilzugstempo erreichen wir den Wandfuß, packen das Seil ein und laufen los. Auf den letzten Metern zum Parkplatz erwischen uns die ersten Tropfen. Dann blitzt und kracht es, der Himmel entleert sich über unseren Köpfen. Das tut der Sache aber keinen Abbruch. So ist das eben, wenn man auf dem schönsten Weg nach oben will. Die Nordkante der Roggalspitze kommt der Sache schon sehr nah. ←

Factbox Roggalspitze

- → Schwierigkeit: 4+
- → Seillängen: 10
- → Höhenmeter Klettern: 350
- → Dauer Klettern: 2,5 h

→ Zustieg:

Vom Parkplatz Spullersee folgt man zunächst den Markierungen zur Ravensburger Hütte (ca. 30 min). Im Anschluss wandert man weiter taleinwärts zu den Almhütten der Brazer Staffel und steigt rechterhand über einen schmalen Pfad, später durch steileres Geröllgelände zur Nordschlucht (1 h) auf. Der Einstieg befindet sich rechts oberhalb auf einem breiten Absatz (ca. 2300 m).

→ Ausrüstung:

1 x 50 m Einfachseil Helm Bandschlingen 8 Expressschlingen Grundsortiment an mobilen Sicherungsgeräten (Klemmkeile/Friends)

→ Charakteristik:

Alpine Kanten- und Plattenkletterei in größtenteils kompaktem Felsen im alpinen Gelände. Vor allem die oberen Seillängen verlaufen in direkter Linie entlang der Kante und versprechen großartige Klettermeter.

→ Abstieg:

Der Abstieg erfolgt über den markierten und teilweise gesicherten Normalweg an der Südwestseite zum Wandfuß und weiter zur Ravensburger Hütte bzw. zum Parkplatz Spullersee (2 h).







Der Wert des Moments







Der ehemalige Skiprofi Felix Neureuther hat viel Zeit an den verschiedensten Orten der Welt verbracht. Er erzählt, warum er trotzdem nur recht wenig von ihnen gesehen hat, welche Momente ihm in Erinnerung geblieben sind und womit er seine Zeit nach dem Profisport gerne verbringt. Außerdem verrät der Garmisch-Partenkirchner, was für ihn das Besondere an der Region rundum Lech Zürs ist.

Du hast im März 2019 deine Karriere beendet, bis dahin hast du sehr viel Zeit deines Lebens dem Skisport gewidmet. Was macht es mit einem, wenn man plötzlich so viel neu gewonnene Zeit hat?

FELIX NEUREUTHER: Um ehrlich zu sein, so viel Zeit habe ich eigentlich auch jetzt nicht. Für mich war es sehr wichtig, dass ich den Übergang vom Profisport ins normale Leben gut schaffe. Ich glaube nämlich nicht. dass es nach so vielen Jahren im Spitzensport möglich ist, einfach aufzuhören und nichts zu machen. Ich hatte den Vorteil, dass ich meine Karriere nicht von heute auf morgen beendet habe, sondern mich langsam darauf vorbereiten konnte. Jetzt mit ein bisschen zeitlichem Abstand bin ich noch immer sehr glücklich und zufrieden mit der Entscheidung, die ich getroffen habe.

In einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung hast
du vor ein paar Jahren einmal in
Bezug auf das Sportlerleben gesagt: "Ich musste über die Jahre
erst lernen, die einzelnen Momente einfach genießen zu können."
Musstest du jetzt auch lernen,
die freie Zeit zu genießen?

FELIX NEUREUTHER: Es ist ietzt alles ganz anders. Früher habe ich die Momente anhand von Erfolgen gemessen. Und jetzt schenken mir andere Momente Zufriedenheit. Wenn mich eines meiner Kinder anlacht zum Beispiel. Diese Augenblicke haben eine andere Wertigkeit. Im Sport hat der extreme Druck immer eine Rolle gespielt. Darum habe ich damals gesagt, dass ich erst lernen musste, diese Momente zu genießen. Wenn man nach dem ersten Durchgang führt, im zweiten oben am Start steht und im Ziel warten 50 000 Zuschauer-Innen, dann kann das zur Belastung werden, aber eigentlich ist es etwas Wunderbares.

Du hast schon während deiner aktiven Karriere nicht mit deiner Meinung hinterm Berg gehalten.

Vielleicht hätte ich ab und zu auch einmal die Klappe halten sollen.

Immer wieder wird Spitzensportler-Innen vorgeworfen, dass sie nur in ihrer Bubble leben. Bist du der Meinung, dass Spitzensportler-Innen ihre Popularität nutzen und sich zu gesellschaftlichen Themen äußern und engagieren sollten?

FELIX NEUREUTHER: Die Frage ist, ob das bei mir immer gut war?! Vielleicht hätte ich ab und zu auch einmal die Klappe halten sollen. Aber eigentlich auch nicht. Ich sage Dinge einfach gerade heraus, so wie sie sind. Und wenn ich sehe, dass es in einem Bereich in die falsche Richtung geht, versuche ich gegenzusteuern. Gerade wenn es um Sport oder Bewegung geht. Weil diese Themen so zentral für unsere Gesellschaft sind – speziell auch für Kinder. Da muss man Fehler einfach klar und offen ansprechen.

Du hast selbst zwei kleine Kinder und engagierst dich bei der United Kids Foundation. Wenn du an die Zukunft deiner Kinder bzw. allgemein der Kinder der heutigen Generation denkst: Was stimmt dich positiv? Was macht dir Sorgen?

FELIX NEUREUTHER: Recht viel gibt es eigentlich nicht, was mich positiv

stimmt. Die politische Situation verschärft sich zunehmend. Es gibt immer extremere Ausprägungen - egal ob links oder rechts. Die Digitalisierung sehe ich auf der einen Seite zwar schon als große Chance, auf der anderen aber auch als riesiges Problem. Es ist also gerade nicht sehr leicht. Aber dann treffe ich immer wieder so viele junge Menschen, die so positiv sind und die coole Sachen machen. Die für ihre Überzeugungen einstehen und dafür auch auf die Straße gehen. Und dann denke ich mir wieder, wenn das unsere Zukunft ist, dann mache ich mir keine Sorgen. Die Zukunft kann auch rosig sein. Aber wir müssen alle gemeinsam etwas dafür tun auch die ältere Generation.

Empfindest du die heutige Zeit als sehr schnelllebig und hektisch?

FELIX NEUREUTHER: Ja, wir leben in einer extrem hektischen Zeit. Die Digitalisierung und die sozialen Medien beeinflussen uns so stark in unserer Denkweise, dass wir ganz andere Werte entwickelt haben. Das ist aber nicht meine Welt. Bei mir daheim zählen andere Werte. Da geht es nicht immer um höher, schneller, weiter, schöner, teurer, reicher ... Für mich geht es um Respekt, Akzeptanz, Menschlichkeit und auch um Bodenständigkeit.

Du hast Werte erwähnt, die für dich persönlich wichtig sind. Welche Themen kommen deiner Meinung nach im öffentlichen Diskurs zu kurz?

FELIX NEUREUTHER: Auch hier würde ich sagen: Respekt. Wenn wir andere Menschen akzeptieren würden, so wie sie sind, dann würde es uns allen sehr viel besser gehen. Für mich spielt Respekt eine zentrale Rolle in meinem Leben. Ich musste jahrelang respektieren, dass es einen kleinen Österreicher (Anm. d. Red.: Marcel Hirscher) gibt, der ziemlich gut Ski fährt. Ich habe immer versucht, besser zu sein als er, aber es auch akzeptiert, wenn es nicht so war. Und ihn als Mensch respektiert.



Oft war Marcel Hirscher nur Sekundenbruchteile vor dir. Im Skisport muss man wahnsinnig viel investieren, um nur ein bisschen bessere Zeiten als die anderen zu erzielen. Bringt einen das manchmal zur Verzweiflung, wenn man wahnsinnig viel arbeitet, das Ergebnis aber nicht so ist, wie man es sich vorstellt?

FELIX NEUREUTHER: Niederlagen gehören einfach dazu und sind wichtige Lebenserfahrungen. Wichtig ist nur, dass man daraus etwas lernt und man beim nächsten Mal wieder sein Bestes gibt. Wenn das nicht gut genug ist – ja, mei, es gibt Schlimmeres. Und ich war auch oft genug schneller als der Marcel, und dann waren die Siege umso schöner.

Rückblickend gesehen - was, glaubst du, hast du aus diesem Kampf um Bestzeiten und auch den damit verbundenen Erfolgen und Rückschlägen für dein Leben mitgenommen?

FELIX NEUREUTHER: Aus den Erfolgen habe ich gar nichts mitgenommen, weil ich Erfolge immer anders definiert habe. Als ich 2013 in Schladming meine erste WM-Einzelmedaille

gewonnen habe, habe ich das Ding angeschaut und mir gedacht: Das soll es jetzt gewesen sein?! Pokale oder Medaillen bedeuten mir wirklich nichts und deswegen existieren sie bei uns zuhause auch nicht. Das Entscheidende sind die Momente, die im Kopf hängen bleiben und die habe ich aufgesaugt. Aber wirklich gelernt habe ich nur aus den Niederlagen und für die bin ich dankbar, weil mich jede einzelne stärker gemacht hat.

Lass uns noch ein wenig über Räume und Orte sprechen. Als Ski-Profi warst du sehr viel unterwegs, alles war aber streng durchgetaktet. Hattest du überhaupt Zeit, an den Orten richtig anzukommen?

FELIX NEUREUTHER: Nein! In Neuseeland war das einmal möglich. Da waren wir vier Wochen am Stück und ich hatte zwei freie Tage, obwohl mir der Trainer nur einen geben wollte. Aber ich habe mir den zweiten freien Tag erschleimt und konnte mir dann zumindest ein bisschen Queensland anschauen. Aber ansonsten bin ich an viele verschiedene Orte gekommen, habe mein Programm durchgezogen und bin wieder abgereist, ohne wirklich etwas zu sehen.

Aber wirklich gelernt habe ich nur aus den Niederlagen und für die bin ich dankbar, weil mich jede einzelne stärker gemacht hat.

"Etwas Schöneres wird es im Leben nie geben" hast du einmal in Bezug auf Bewegung in der Natur gesagt. Was empfindest du, wenn du beispielsweise auf einem Berg stehst und in die Ferne schaust oder mit deinen Skiern in einen Tiefschneehang hineinfährst?

FELIX NEUREUTHER: Für mich ist das das Essentielle im Leben: Bewegung. Wenn sich die Menschheit aufhört zu bewegen, dann steht sie still, entwickelt sich nicht weiter und wird krank. Meine Familie und ich haben das Glück, dass wir die schönsten Berge daheim vor unserer Haustür haben. In so einer Umgebung macht Bewegung am meisten Spaß.

In einem Interview hast du einmal gesagt, dass der Arlberg, abgesehen von deiner Heimat, dein Lieblingsskigebiet ist. Was zeichnet Lech Zürs aus?

FELIX NEUREUTHER: Wenn es um die Vielfältigkeit und das Skigebiet geht, ist Lech Zürs sicher mit das Beste, was die Alpen zu bieten haben. Natürlich zählt da auch die Hüttenkultur dazu. Was gibt es Schöneres, als nach dem Skifahren oder Wandern zusammenzusitzen, über das Erlebte zu sprechen und mit einem Glas Leitungswasser (lacht) anzustoßen? ←









Damit Berge zum Erlebnis werden

Weltweit vertrauen Skigebiete auf Doppelmayr/Garaventa. Als verlässlicher Partner liegt unser Bestreben seit dem Bau des ersten Skiliftes und auch heute noch darin, unseren Kunden und deren Gästen das Beste für ihr Wintersporterlebnis am Berg zu bieten. Denn sie alle sind Maßstab für neue Ideen.

doppelmayr.com





Vor dem Start

 \downarrow

Jedes Skirennen beginnt mit der Streckenbesichtigung. Wie visualisiert man den Erfolg auf zwei Brettern?

NINA: Mit der Kraft der Vorstellung: Das geistige Auge muss genau wissen, was einen zwischen den Toren erwarten wird. Denn im Rennen hat man meist nur einen Versuch.

PATRICK: Entscheidend ist es, die Herausforderungen des Rennens richtig zu lesen und zu verinnerlichen. So ist man der Sache später einen Schritt voraus.

Gilt das auch für das Leben abseits der Piste?

PATRICK: Mit Sicherheit. Wer sich im Klaren darüber ist, was er im Leben erreichen will, der wird vermutlich schneller und erfolgreicher an dieses Ziel gelangen. Ich sage immer: Nicht die Großen fressen die Kleinen, sondern die Schnellen die Langsamen.

Die ersten Tore

 \downarrow

Dann katapultieren wir uns besser schnell aus dem Starthaus hinaus und geben Gas – die ersten Schwünge sind ja oft entscheidend. Wie findet man den richtigen Rhythmus?

NINA: Nach den ersten Toren merkt man sofort, ob das Material auf die Bedingungen abgestimmt ist oder nicht. Wenn es nicht passt, muss man trotzdem weiterkämpfen. Im richtigen Leben ist es nicht anders: Trifft man eine falsche Entscheidung, so muss man dennoch das Beste aus der Situation machen und weiterhin nach vorne blicken.

LECH ZÜRS LECH ZÜRS

PATRICK: Ich brauche Struktur und Kontinuität im Leben. So kann ich mit Gegenwind oder Stolpersteinen besser umgehen. Wenn man seiner Linie treu bleibt, dann werden Hindernisse oft schnell kleiner und sind leichter zu bewältigen. Außerdem betrachte ich Hindernisse eher als Herausforderungen, an denen man weiterwachsen und neue Erfahrungen sammeln kann.

Eine neue Herausforderung stellt auch das Weltcuprennen an den **Arlberg. Welche Bedeutung messt** ihr diesem Großereignis für Lech Zürs bei?

PATRICK: Die Region lebt vom Zusammenspiel von Natur und Mensch. Insofern steht der Arlberg synonym für den Skisport. Die ersten weltweiten Skirennen wurden hier abgehalten, der Ski-Club Arlberg ist der älteste der Alpen, also der alpine Skiweltcup passt hier einfach hin. Mit der Flexenarena Zürs haben wir nun einen geeigneten Ort gefunden, um ein solches Großereignis zu ermöglichen. Sehr viele Bewohner identifizieren sich mit diesem Rennen.

NINA: Ich kann meinem Vater nur zustimmen. Ich persönlich freue mich einfach riesig darauf, hier, in meiner Heimat, an den Start gehen zu dürfen.

Ihr seid beide in Oberlech aufgewachsen, habt hier die ersten Schwünge im Schnee gezogen und das Skifahren erlernt. Welche Rolle hat denn der Ski-Club Arlberg in eurer Entwicklung als Profisportler gespielt?

NINA: Der Ski-Club war unglaublich prägend für meine Karriere. Er hat mir nicht nur den Weg in den alpinen Weltcup geebnet, sondern mir auch die Ausbildung zur kompletten Skifahrerin ermöglicht. Viele meiner Mitbewerberinnen haben vom Freeriden im freien Gelände keine Ahnung, weil sie aus kleineren Destinationen stammen, wo es nur einen Trainingshang und keine richtigen Berge gibt. Der Ski-Club Arlberg fördert aber alle Facetten des Skifahrens - es geht nicht

Es gibt keine komplexere Herausforderung als im Flachen schneller zu werden.

Sprünge gehören einfach zum Leben dazu. Ohne sie wäre das Leben langweilig. **Und Lange**weile ist wohl das Überflüssigste im Leben.

darum, nur die Besten und Schnellsten voranzubringen.

PATRICK: Der Ski-Club ist weit über die Grenzen des Arlbergs hinaus bekannt. Für viele Stammgäste, die seit Jahren hierherkommen, ist es wie eine Art Ritterschlag, wenn sie als vollwertige Mitglieder aufgenommen werden. Unser primäres Ziel ist es aber, Kompetenz zu vermitteln, denn hier oben lebt man vom Skisport. Und die Freude für diesen Sport, die wollen wir weitergeben.

Zwischenzeit

Zurück zum Rennen: Die ersten Tore liegen hinter euch und ihr seid beide gut auf Kurs. Nina, wie fühlt es sich denn an, gegen den eigenen Vater, den Abfahrts-Olympiasieger anzutreten?

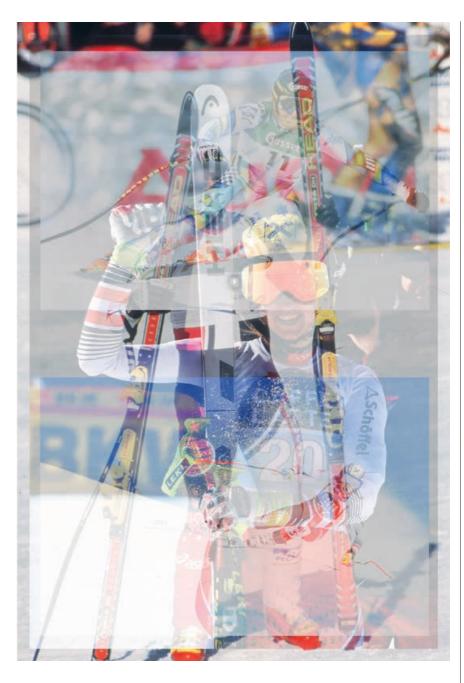
NINA: Also, wenn ich so rüber zum Papa blicke, dann gehe ich davon aus, dass ich das Rennen gewinnen werde (lacht).

Aber nimmst du bei einem Parallelslalom überhaupt wahr, was neben dir passiert oder bist du da völlig für dich?

NINA: Im freien Skitraining auf der offenen Piste habe ich gelernt, dass man sein Umfeld immer im Auge behalten soll. Während des Wettkampfs spielt mir das periphere Sehen manchmal leider einen Streich, denn es bringt ja nichts, den Gegner zu beobachten. Schließlich geht es darum, dass ich ein gutes Rennen abliefere und nicht, dass meine Gegnerinnen schlecht fahren.

Wir nähern uns nun dem Flachstück unserer Rennstrecke. Ihr seid ia beide Spezialisten in Speed-Disziplinen. Was braucht es denn um richtig gut zu gleiten?

PATRICK: Gleiten wird ja oft als etwas Leichtes dargestellt. Aber ich denke es gibt keine komplexere



Herausforderung als im Flachen schneller zu werden. Der Skisport lebt ja ausschließlich von der Schwerkraft und der Minimierung der Reibungskräfte - wir haben keinen Motor, der uns antreibt.

NINA: Außerdem besteht eine Abfahrt ja nicht nur aus Gleiten. Man wird mit unterschiedlichen Passagen konfrontiert, die in Summe verschiedenste technische Anforderungen mit sich bringen. Man muss eben ein kompletter Skifahrer sein, wenn man ganz vorne landen will. Und: Man darf keine

Angst verspüren. Respekt ist wichtig, Angst wiederum gefährlich.

Sprung

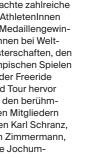
Und wie sieht es in der Luft aus? Angst vor dem Fliegen oder Stürzen habt ihr keine?

NINA: Ausschlaggebend ist der Zeitpunkt des Absprungs: Die Flugkurve kann im Nachhinein nur marginal verändert werden. Aber so verhält es

Ski-Club Arlberg



Nadine Wallner



sich auch im echten Leben: Nach jedem Luftsprung kommt auch der Fall.

PATRICK: Sprünge gehören einfach zum Leben dazu. Ohne sie wäre das Leben langweilig. Und Langeweile ist wohl das Überflüssigste im Leben.

Dann springen wir schnell noch zu einem anderen Thema: Zahlen. Nina, du hast ia eine besondere Beziehung zum 29. Februar - einem Schalttag, der sich nur alle vier Jahre wiederholt. An genau diesem Tag hast du 2016 den Juniorenweltmeistertitel und 2020 deinen ersten Weltcupsieg gefeiert. Patrick, du bist mit Startnummer 1 bei den Olympischen Spielen von 1992 ins Rennen gegangen und hast nicht nur die Goldmedaille gewonnen, sondern durftest gleichzeitig auch deinen ersten Abfahrtssieg im Weltcup verzeichnen. Der Parallelslalom von Lech hätte ursprünglich an einem Freitag, den 13. stattfinden sollen. Alles purer Zufall oder doch Schicksal?

NINA: Ich bin ja ein totaler Zahlenmensch. Nicht nur, weil ich zu Zahlen eine besondere Beziehung im Sinne des Sports habe, sondern weil ich mich auch während meines Studiums der Betriebswirtschaftslehre viel mit Zahlen beschäftigt habe. Die Zahl 13 ist eine meiner Lieblingszahlen, ich empfinde sie als total positiv. Und im Grunde ist es ja völlig egal, welche Startnummer man erhält, welche Socken man in den Skischuhen trägt oder auf welchen Tag der Wettkampf fällt: Diese Dinge haben keine Auswirkung auf die Leistung. Insofern sollte man Aberglauben nicht allzu viel Aufmerksamkeit schenken.

PATRICK: Ich bin alles andere als abergläubisch. Jede Kultur oder Religion hat ihre eigenen Glückszahlen, ich habe keine.

Ein Skirennen folgt ja einem recht simplen Schema: Es geht von links nach rechts, von blau nach rot, und wer am schnellsten unten ist hat gewonnen. Das Leben ist da weit komplexer. Was lehrt einen denn der alpine Wettkampf für das Leben danach?

NINA: Selbstdisziplin. Skifahren ist ein Einzelsport, auch wenn man als Mannschaft unterwegs ist. Vom Start bis zum Ziel ist man auf sich alleine gestellt und hierfür ist Selbstdisziplin sicher der wichtigste Schlüssel zum Erfolg.

PATRICK: Skifahren ist ein selbsterklärender Sport: Zwei Menschen fahren den Berg hinunter, einer ist schneller und der gewinnt. Das versteht jeder. Und kann theoretisch jeder nachmachen. Je mehr Menschen also diesen Sport ausüben, desto schwieriger ist es dann, am Ende ganz oben zu stehen.

Ziel



Ganz oben zu stehen ist auch unser letztes Stichwort: Ihr schwingt nun beide im Zielauslauf ab und euer Blick wandert hoch zur Zeittafel. Was steht dort?

PATRICK: Im Falle des Parallelslaloms zeigt sie wohl rot oder grün an, wobei man sagen muss, dass die Zeit auch nicht immer die Leistung widerspiegelt.

Aber im Endeffekt geht es doch darum, wer am schnellsten unten ist. oder etwa nicht?

PATRICK: Schon. Man kann aber einen perfekten Lauf haben und trotzdem nicht gewinnen. Weil man das falsche Wachs verwendet hat oder Gegenwind hatte oder die Sicht auf einmal schlecht wurde. Es gibt viele Gründe. Im Parallelslalom haben allerdings alle dieselben Bedingungen, insofern gibt es keine Ausreden. Und genau deshalb ist dieses Format auch so ansprechend.

NINA: Die Zeit ist natürlich ausschlaggebend für unseren Sport, aber – wie mein Vater richtig sagt – sie gibt nicht immer die ganze Leistung wieder. Das musste ich auch erst im Laufe meiner Karriere akzeptieren. Heute betrachte ich die Zeit eher als Feedback, als Vergleich zur Konkurrenz, und daraus kann ich lernen. Unabhängig davon bin ich aber überzeugt, dass ich das Rennen gegen meinen Papa heute gewonnen habe (lacht).

PATRICK: Alles andere hätte mich auch überrascht. Außerdem würd' ich dir jeden Sieg vergönnen. ←



Hotelier Patrick Ortlieb

→ geboren am 20. Mai 1967 in Bregenz → lebt heute mit seiner Frau und den Kindern Lara, Nina und Jona in Oberlech, wo er das Vier-Sterne-Hotel Montana leitet → Olympiasieger und Weltmeister Abfahrt → ehemaliger Präsident des Vorarlberger Skiverbandes und Ehrenmitglied des Ski-Club Arlberg



Skirennläuferin Nina Ortlieb

→ geboren am 2. April 1996 in Innsbruck → zweifache Juniorenweltmeisterin, Europacup-Gesamtsiegerin, feierte 2020 ihren ersten Weltcupsieg im Super-G → neben ihrer Karriere als professionelle Skirennläuferin studierte Nina Betriebswirtschaftslehre am Management Center Innsbruck

* Bei Drucklegung ist die Durchführung des Weltcup-Rennens für den Ersatztermin 26./27. November 2020 geplant.



Was tut sich in Lech Zürs?

Die wichtigsten Meldungen auf einen Blick.



Arlberg Trail: der neue Weitwanderweg

Die fünf Arlbergorte verbindet der neu erschlossene Weitwanderweg: Lech, Zürs, St. Anton, St. Christoph und Stuben am Arlberg. Für die Herausforderung Arlberg Trail werden drei Tage benötigt. Auf insgesamt 40 km Strecke erwandert man die schönsten Bergkulissen des Arlbergs. Das Besondere: Die Seilbahnen sind ein Teil des Trails und erleichtern die Strecke erheblich.



2 Winter-Wander-Theater

Gleichzeitig durch den Winter wandern und Theater erleben – das gibt's nur in Lech. An ungewöhnlichen Schauplätzen auf dem Weg von Lech nach Zug spielt das renommierte Ensemble Teatro Caprile seine Stücke. Geschickt verknüpfen die DarstellerInnen die Geschichte Lechs mit seiner Rolle als Tourismusdestination, in der Skikultur gelebt wird. Die Texte, Briefe und Gedichte, die dabei zu hören sein werden, wurden zum Teil noch nie veröffentlicht. Hinter der Idee des "Winter-Wander-Theaters" steckt das Lechmuseum: Mit wissenschaftlicher Akribie, ganz viel geschichtlichem Wissen und größter Hingabe hat das Team die Stücke entwickelt. Die Special Effects steuert übrigens das Wetter bei. Termine unter www.lechzuers.com/winter-wander-theater.



Alles neu im Waldschwimmbad Lech

Es ist fast schon eine Institution im Lecher Sommer: Das Waldschwimmbad. Seit 50 Jahren erfrischt die Schwimmanlage, die zu den schönsten Vorarlbergs zählt, Gäste, Einheimische und MitarbeiterInnen gleichermaßen. Seit der Sommersaison 2020 erstrahlt das beliebte Bad in neuem Glanz. Auf rund 1200 m² gibt es nun zwei neue Edelstahlbecken, ein 25 m langes Sportbecken samt Sprungturmanlage sowie ein Aquafitbecken mit diversen Wasserattraktionen. Ein besonderes Highlight für Groß und Klein ist die neue Breitwellenrutsche – für noch mehr Badespaß inmitten der beeindruckenden Natur des Zugertals.

Klein & Fein

Es muss nicht immer das 5-Stern-Hotel sein: Über 150 kleine, gemütliche Hotels und Frühstückspensionen sowie liebevoll gestaltete Ferienwohnungen und Privatzimmer gibt es ebenso in Lech Zürs. Behagliche Häuser mit typisch dörflichem Charakter, die besonders viel Wärme und Geborgenheit ausstrahlen, ohne an Komfort vermissen zu lassen – und eben einfach "klein & fein" sind.

www.lechzuers.com/kleinundfein





Seite 57 Alphabet des Wohlbefindens 26 Anregungen

Seite 62 71. Arlberger Musikfest

Seite 64 Zugkraft mit Zukunft Kulinarik-Rundgang in Zug

Seite 68 Stille, ganz in Weiß Advent in Lech Zürs



Genuss Raum



Alphabet des Wohlbefindens

Nichts sollten wir mehr Raum und Zeit geben als unserer Gesundheit. 26 Anregungen, mit den besten Empfehlungen aus Lech Zürs am Arlberg:



Es ist die Arle, die Latschenkiefer, nach der die ersten Walser Siedler die Region um die Passstraße (Pass=Berg) benannt haben. Die ätherischen Öle wirken lindernd bei Entzündungen der Atemwege und bei rheumatischen Beschwerden. Nicht unwahrscheinlich, dass das die Walser auch schon wussten...



Wort im alten Griechenland "Lebensweise" oder "Lebensführung" – und dass das mit Hungern nichts zu tun hat, sollte bereits hinlänglich bekannt sein. Viel gesünder und zielführender - ist es, sich bewusst und genussvoll zu ernähren - und zu lernen in allem das rechte Maß zu halten.



Baden

Wasser heilt. Wasser

befreit, Wasser entlastet. Daher: Öfters mal abtauchen - im Gebiet der Europäischen Wasserscheide Nordsee/Schwarzes Meer.

⇒ z.B. im wunderbaren Lecher Waldschwimmbad, im malerischen Butzensee, im smaragd-



Frischluft

Beste Höhenluft: in Lech Zürs frei Haus. Auf Schritt und Tritt, Tag und Nacht, Sommer wie Winter. Kostbarer denn je.

⇒ Überall und jederzeit!



Calcium

Für viele Körperfunktionen essentiell, Hauptlieferant ist Milch und die schmeckt dort am besten, wo die Kühe noch frisches Gras und richtiges Heu fressen. Genuss als Akt der Gesundheitsvorsorge? Gerne!

→ Mit der Lecher Heumilch, z.B. ganz pur in vielen Lecher Hotels, im Zugertaler Käsfondue, im hausgemachten Eis der Backstube Lech.



Grün

Die Farbe der Mitte (Farbtherapie) harmonisiert, fördert Konzentration und Regeneration. Oder, wie Goethe schon sagte: In ihr findet unser Auge "reale Befriedigung". Also hinaus in die Natur um Lech Zürs!

⇒ 50 Shades of Green - überall. im Frühling, Sommer und Herbst.

Diät

Eigentlich bedeutete das

spannt und tut einfach gut. Gilt aber auch für den Kopf - gerade der Urlaub bietet sich dafür an, alle Gedanken loszulassen, die der Gesundheit und dem Glück

Dem Körper ein Reset gönnen - verjüngt, ent-

Entgiften

nicht dienlich sind. Lieber mal einfach in die Wolken schauen!

⇒ s. Seite 28 Wolken über Lech Zürs

ZeitRaum

LECH ZÜRS LECH ZÜRS



Sonne tut gut, Höhensonne ganz besonders: In der Heliotherapie wird sie sogar medizinisch genutzt, z.B. gegen psychische Erkrankungen wie saisonale Depression. Außerdem: Täglich 5-10 Minuten Sonne auf Gesicht, Brust und Hände helfen maßgeblich gegen Vitamin D-Mangel.

Höhen-

sonne

→ Ab auf die Sonnenterrassen in Lech Zürs!

Intuition

Stress, (unbewusste) Ängste und Anforderungen von außen prägen oft unsere Entscheidungen. Nützen Sie doch einmal einen (Urlaubs-)Tag, um sich nur von Ihrem Bauchgefühl leiten zu lassen: Was möchten Sie wirklich? Morgens noch keinen Hunger? Mittags Bedürfnis nach einem Schläfchen? Nachmittags spontanen Bewegungsdrang?

→ Alles kein Problem in Lech Zürs.



Joggen

Laufen in Höhenlagen steigert Leistungs- und Regenerationsfähigkeit. **Und mit Unterstützung** von Berglauf-Vizeweltmeisterin Sabine Reiner gelingt sogar die **Lecher Trailchallenge** "Der Weiße Ring".

→ www.sabinereiner.com → www.derweisseringtrailchallenge.com



Langlaufen

Die Loipe ins Zugertal eröffnet auch an den trubeligsten Skitagen Stille und Rückzug - und bietet, ganz auf den eigenen Atemrhythmus konzentriert, nebenbei auch ein perfektes Workout.

⇒ 27 km Loipe (Einstieg im Ortszentrum), Ausrüstung in den Wintersportgeschäften, Loipenbericht auf www.lechzuers.com/winter/langlaufen



Kräuter



Seit Jahrhunderten wird das Wissen um die heilende Kraft der Kräuter in den Alpen von Generation zu Generation weitergegeben. Veronika Walch sammelt und pflegt es für unsere Zeit und teilt es in Seminaren und Workshops.

→ www.kraeuterwerkstatt-lech.at



Muskelkater

Im Sommer- und im Winterurlaub keine Seltenheit - abseits der gewohnten Alltagspfade zu gehen fordert seinen Tribut. Was hilft? Leichtes Training, Dehnen, sanfte Massage mit der Blackroll oder Wärme, z.B. in der Sauna - und die Freude über die geschaffte Berg- oder Skitour.

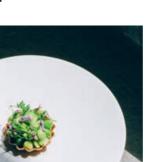


Nein

Nein sagen - zu überhöhten Erwartungen, zu Stress und Alltag - heißt: Ja sagen zu mehr Freiheit, Selbstbestimmung, Ausgleich, Freude. Und, ja, auch hier: Ja sagen zu mehr Raum, mehr Zeit...



Psyche



Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper -

seit Jahrtausenden ein

Wunsch der Menschheit.

ausreichend Schlaf, regel-

wusste Ernährung, leben-

dige Beziehungen, Durch-

und alten Mustern. Oder.

anders gesagt: Urlaub?

Wesentliche Faktoren:

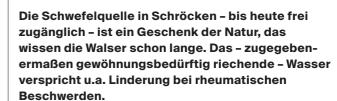
mäßige Bewegung, be-

brechen von Routinen









→ am Tannbergweg bei Schröcken

Sauna



Tanzen

Oxytocin

Das Bindungshormon

wird durch wohltuenden

Körperkontakt, beispiels-

weise auch bei Massagen, vermehrt ausgeschüttet

und hat massiven Einfluss

auf unser Wohlbefinden:

Es reduziert das Stress-

hormon Cortisol, akti-

für, dass wir uns sicherer

und gelassener fühlen.

→ Massagen: z.B. bei Eva Wolf Treatments in Zug oder in den

Hotels und Spas in Lech Zürs

viert das Belohnungszentrum und sorgt so da-

Es ist doch so: Wir denken zu viel und tanzen zu wenig. Tanzen hält nämlich fit, macht glücklich (Endorphine!), schützt vor Einsamkeit, reduziert das Risiko an Demenz zu erkranken, verbessert die Haltung und stärkt das eigene Körper- und Selbstbewusstsein. Kann man in besonderen Zeiten übrigens auch allein zuhause -Kopfhörer aufsetzen, Playlist an und einfach ausklinken!

→ Tanzcafé Arlberg, April 2021



Quintessenz

Die vier irdischen Elemente - Wasser, Feuer, Luft, Erde - sollen in unserem Leben einigermaßen gleich gewichtet sein, so die Vier-Elemente-Medizin. Als fünftes, ebenso wesentliches Element - die Quintessenz - bezeichnete Aristoteles das Über-Irdische, Unwandelbare, Zeitlose, Ein Blick in den Himmel über Lech Zürs lässt es erahnen.

→ Skyspace Lech

Alphabet des Wohlbefindens

Umdenken

Es ist die Zeit der verworfenen Pläne, aber auch die Chance, Altes neu zu betrachten. Was brauchen wir. was wollen wir. und worauf möchten wir nicht verzichten?

⇒ zum Thema Luxus, s. Interview mit Lambert Wiesing S. 6



In Österreichs westlichstem Bundesland. so sagt man, ist die Innovationskraft, bei gleichzeitigem Bewusstsein für die eigenen Wurzeln, besonders ausgeprägt. Vielleicht sind es, neben klarer Luft, sauberem Wasser, besten Lebensmitteln und positivem Denken, auch diese Faktoren, die hier zur höchsten Lebenserwartung in ganz Österreich beitragen?



Wald

Waldbäder sind in Japan schon lange Teil der Gesundheitsvorsorge: Die pflanzlichen Duftstoffe (Terpenoide) erhöhen die Anzahl der Killerzellen im Blut, der Herzschlag normalisiert sich, der Blutdruck sinkt.

→ Gleich ausprobieren: beim Spaziergang auf dem Lechweg.



die große Unbekannte



Das Jahr 2020 hat gezeigt: Wir wissen alles und wissen doch nichts. Wie können wir positiv damit umgehen? Vielleicht, in dem wir offen bleiben für Veränderung und gleichzeitig den Wert der kleinen Dinge in den Fokus rücken.

→ Kurz innehalten, Augen schließen, einatmen. Alles ist aut.





Der fernöstliche Weg zu mehr Harmonie in Körper, Geist und Seele, zu mehr Bewusstsein für die Kostbarkeit des Hier und Jetzt hat seinen Siegeszug um die ganze Welt längst zurückgelegt - und macht auch in Lech Zürs gern Station.

⇒ z.B. Sommer-Yoga am Berg mit Marilena Walch im Rahmen von LechErLeben (in der Lech Card inkludiert).

Zug

Bewusst Möglichkeiten zum Abschalten schaffen - und vielleicht einfach mal per Bahn anreisen? Lech Zürs ist von den Bahnhöfen St. Anton und Langen am Arlberg unkompliziert in weniger als 30 Minuten erreichbar. Komfortabel, nachhaltig, entschleunigend.







Rote Wand Chef's Table

Großer Genuss in kleinstem Rahmen

Lange Zeit waren im 1780 erbauten alten Zuger Schulhaus die den 3-Sterne-Tempel "Oud Sluis" in den Niederlanden bis zum nicht einmal zehn Jahren schon vom "Steirereck" in Wien über persönlichem Service.

Sennerei und die Schule untergebracht. Heute erwartet im "Chef's Table at Brooklyn Fare" in New York gekocht. Der Rote Schualhus all jene, die eine Genuss-Klasse für sich suchen, eine Wand Chef's Table hat sich mit kulinarischen Gipfeltouren in kulinarische Heimatkunde der ganz besonderen Art: der Rote die Herzen seiner Gäste gekocht. Max Natmessnig und sein Wand Chef's Table im Schualhus. Seit 2017 ist Max Natmess- Team servieren im alten Zuger Schualhus unvergessliche und nig Chefkoch der Gourmet-Extraklasse am Rote Wand Chef's im Alpenraum einzigartige Menükreationen mit passenden Table im Schualhus. Der gebürtige Niederösterreicher hat in Weinen oder Säften. Für maximal 12 Personen mit noch mehr

Early Bird Chef's Table 17:00 Uhr | Chef's Table Diner 20:00 Uhr | Nur mit Reservierung möglich!

QR Code scannen und App downloaden

Walch's Rote Wand

Gourmet Hotel





Rote Wand Stuben

Ihr Tisch ist reserviert!

Die neue Zeit in den Rote Wand Stuben bringt einen Hauch Nostalgie: Man wird wie in guten alten Zeiten an seinen reservierten Tisch gebracht. Aber keine Sorge, die innovative, alpine Küche und das Interior Design sind mehr als zeitgemäß. Winterwanderer und Skifahrer, die einen kulinarischen Zwischenstopp in der Roten Wand einplanen, sind herzlich willkommen. Für den ewigen Geheimtipp der Roten Wand sollte man auf alle Fälle etwas mehr Zeit zum Genießen einplanen: Denn unser Fondue servieren wir in den Stuben mittags und abends!

Mittags 12.00 - 15.00 Uhr | Abends 18.00 - 21.00 Uhr Nur mit Reservierung möglich!









Alphabet des Wohlbefindens



Malerei verwandelt den Raum in Zeit, Musik die Zeit in Raum.

Hugo von Hofmannsthal

71. Arlberger Musikfest in Lech am Arlberg, 30. Juli bis 1. August 2021

Erleben auch Sie den Zauber der Musik, wenn Zeit in Raum übergeht. In festlichem Ambiente und fröhlicher Stimmung im Festzelt am Schlosskopfplatz.

Zugkraft mit Zukunft



Understatement-Urlaubsort im idyllischen Abseits: Zug besticht mit ungeahnter Normalität und kulinarischen Glanzleistungen. Von Alpen-Butterglück, Senner-Castings und Weltrang-Küche.

Josef Walch, der sich von allen lieber Joschi nennen lässt, ist ohnehin selten um Worte verlegen. Und wenn es um Zug geht, seine Heimat, kennt der Vorarlberger Hotelier mit Weitblick noch weniger Zögern. "Zug? Das ist ganz einfach: Zug ist die Liebe auf den zweiten Blick." Nach Zug, meint Joschi Walch, der gemeinsam mit seiner Frau Natascha das Gourmethotel Rote Wand führt, komme keiner, der es nicht kennt. Zufällig nach Zug, nein, das gäbe es wohl nicht. Die Suchgewohnheiten seien nun einmal so, dass es die Gäste, wenn sie sich für die Gegend entscheiden, immer ins Zentrum von Lech zieht. "Dort, wo sich alles abspielt." "Aber wenn sie dann einmal hierher spazieren oder beim Schifahren in Zug landen, dann verlieben sie sich auch in Zug. Dann kommen sie wieder." Und es scheint eine nachhaltige

Liebe zu sein, nicht nur ein Urlaubsflirt.

Vom pulsierenden Lech ist Zug rund eine halbe Spazierstunde entfernt oder per Bus in ein paar Fahrminuten zu erreichen. Der Ort am Kopf des idyllisch-leisen Zugertals - vom Höhenweg beguem zu überblicken ist ein weiterer Puzzlestein in dieser international so bekannten Urlaubsregion. Zug strahlt eine Normalität aus, wie man sie von anderen gut gebuchten Destinationen oft nicht mehr kennt, und dass hier fast alle Betriebe auch im Sommer geöffnet haben, fügt sich ins Bild. Nachts ist das Dorf wegen des bewussten Verzichts auf Lichtlärm kaum beleuchtet. Man findet auch kaum irgendwo den Schriftzug "Hotel"; die Gäste sollen das Gefühl haben, dass sie hier wohnen. So wie sich die Sehnsüchte der

Menschen in diesen Zeiten entwickeln, hat Zug, dieser in sich ruhende Understatement-Urlaubsort ohne jegliche Hochleistungshohlheit, im internationalen Vergleich einen großen Startvorteil. Und Joschi Walch hat auch hierfür gehaltvolle Worte parat: "Der vermeintliche Nachteil der Vergangenheit wird zum Vorteil der Zukunft."

Was angesichts des dörflichen Flairs jedenfalls wirklich überrascht: die erstaunliche Anzahl an Gaststätten, ob sie nun Alpenblick oder Alphorn, Allerlei, Auerhahn, Hartenfels, Stäfeli oder Achtele, holz°7 oder Sushi in the garden heißen. Auf einige der Lokale – das Älpele, das Klösterle sowie den Rote Wand Chef's Table und die Rote Wand Stuben – wollen wir einen genaueren Blick werfen.

Älpele

Am weitesten vom Zuger Ortszentrum entfernt ist das Älpele. Unter diesem Namen fand man im 17. Jahrhundert noch einen eigenen Lecher Ortsteil, heute ist er unter Auskennern ein Synonym für Fondue, Kaiserschmarren und extravagante Zubringervehikel: Auf Wunsch kann man das Lokal von Pächter Franz-Josef Walch im Winter nämlich per Hägglunds, den man auch den "alten Schweden" nennt, erreichen: ein aus dem hohen Norden eingewandertes Kettenfahrzeug für unwirtlichste Bedingungen. In den niedrigen Stuben, deren Holz







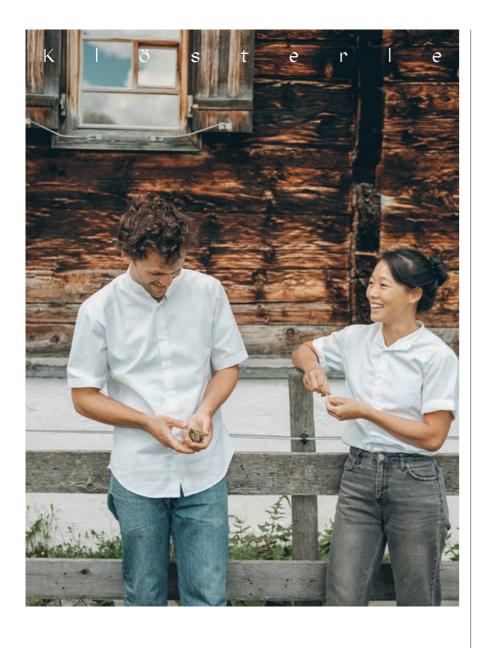
aus dem 300 Jahre alten "Cia-Hus" stammt, dampft es abends auf allen Tischen aus brennheißen Töpfen: vier Arten Fondue sind das Zugpferd der Älpele-Küche. Die Käseversion wird mit Chardonnay und Kirschwasser aufgerüstet, und für die Auswahl der besten lokalen Käse soll es gar eine Art Senner-Casting geben, erzählt man.

Rote Wand Stuben

Ebenfalls mit Fondue bekanntgeworden sind die Rote Wand Stuben. Der Gründer des Hauses, Josef Walch sen., holte seine Gäste gern mit Pferdestärken auf Schlittenkufen aus Lech hinauf nach Zug. Heute serviert man in den traditionsreichen Stuben, die kürzlich neu gestaltet wurden, neben den bewährten Fondues auch Zeitgemäß-Alpines: Küchenchef Florian Armbruster beizt etwa Almsaibling, der aus der nahegelegenen Zuger Fischzucht von Andreas Mittermayr kommt, und kombiniert ihn mit Rettich, Miso und Schnittlauch. In der Sellerieschaumsuppe blitzen erfrischende rote Einsprengsel in Gestalt von Ribiseln auf, außerdem dürfen Fichtenwipfelöl und Wildravioli mitspielen. Deftiges wie Hirschragout mit Spätzle gibt es aber ebenso, und auf jeden Fall zu beherzigen: Platz lassen für den Buttermilchschmarren!

Chef's Table im Schualhus

Ganz anders indes die Küchenlinie des Rote Wand Chef's Table: Im alten "Schualhus", einem Häuschen von 1780 neben der ebenso liebreizenden kleinen Kirche, das vom Hotel aus durch einen unterirdischen Gang zu erreichen ist, ist mit Max Natmessnig einer der derzeit höchstbewerteten Köche Österreichs am Werk. Natmessnig sammelte in diversen Sternelokalen weltweit Erfahrung und ist mit seiner Frau Bekah am Arlberg sesshaft geworden. Das Konzept des Chef's Table im Schualhus: Ein paar Sitzplätze an einem U-förmigen Tresen, von dem aus man das ausnehmend entspannte (und gleichzeitig hochkonzentrierte) Miteinander der Kochcrew direkt im Blick hat, und ein fixes Menü, das mit einem



Gastronomieangebot in Zug

Alle Informationen, aktuelle Öffnungszeiten und Angebote der vielfälitgen Kulinarik in Zug finden Sie auf: www.lechzuers.com

mehrgängigen Aperitif zu ebener Erde startet. Im Rahmen des Aperitifs werden seit neuestem auch die Zutaten präsentiert, mit denen das Team kocht: Dazu gehört selbstgemachtes Kürbiskernmiso genauso wie gereifter Lammrücken, bayrische Garnelen oder Verjus. Am Chef's Table selbst: eine Vielzahl an Gängen, einer fantastischer und weltgewandter als der andere, dazu Getränkebegleitungen aus Weinpreziosen oder auch einmal Sauerampfer, Molke und Haselnussöl, bei denen sich jedenfalls einmal mehr zeigt: So etwas wie Stillstand kennt Hotelier Joschi Walch nicht.

Klösterle

Alles andere als Stillstand auch im zum Almhof Schneider gehörenden Klösterle, gleichsam dem letzten Haus der Zuger Häuserkette; der Lecher Ortsbus wendet hier. In einem Walserhaus aus dem 16. Jahrhundert (man muss nicht einmal ausnehmend großgewachsen sein, um in den durchaus niedrigen Türrahmen mit der Stirn auf Holz zu stoßen) ist nun ein junges Paar zugange, dessen Lebenslauffäden Kontinente umspannen: der Südtiroler Jakob Zeller und die aus Singapur stammende Ethel Hoon. Kennengelernt haben sich die beiden im völlig entlegenen Ausnahmelokal Fäviken in Schweden. Rurale

skandinavische Schlichtheit (gute Frage: Wo genau ist die Grenze zur alpinen?) ist im Klösterle wohl zu spüren, Fermentiertes ist ebenso beteiligt wie reinstes Butterglück. Außerdem: lange gereifter Mangalitzaspeck mit schwindelerregend aromatischen Bärenklausamen. Herbe Vogelbeeren im alpinen Negroni. Dinkelmiso im Gratin aus Schwarzkohl und Schwarzwurzeln. Wer den japanischen Begriff umami bis dato nicht ganz erfasst hat, begreift ihn hier im Klösterle, am Ende von Zug, am Anfang des Zugertals. &

Cashless ist Trumpf

Starke Partnerschaft für einen unvergesslichen und sorglosen Urlaub am Arlberg: American Express baut sein Angebot für Gäste und Betriebe in der Region Lech / Zürs weiter aus: von exklusiven Plätzen in der "Green Garage" über zahlreiche neue Akzeptanzstellen bis hin zu kostenlosen Schlauchschals. Als bevorzugter Cashless-Partner und Event-Sponsor der Region unterstützt AMEX ein besonderes Wintererlebnis – mit Sicherheit.



Schon seit Jahren arbeiten American Express und Lech Zürs Tourismus erfolgreich zusammen. "Die Region steht für Qualität, Exklusivität, Service und Tradition – Werte, die uns und unseren Kundinnen und Kunden äußerst wichtig sind", erklärt Mark Hübl, Mitglied der Geschäftsleitung von American Express Österreich. "Ein großer Teil unserer Klientel liebt diese Destination. Wir wollen, dass sie gerade im Urlaub eine unvergessliche Zeit erleben und unterstützen sie daher bestmöglich mit einem besonderen Lifestyle-Service."

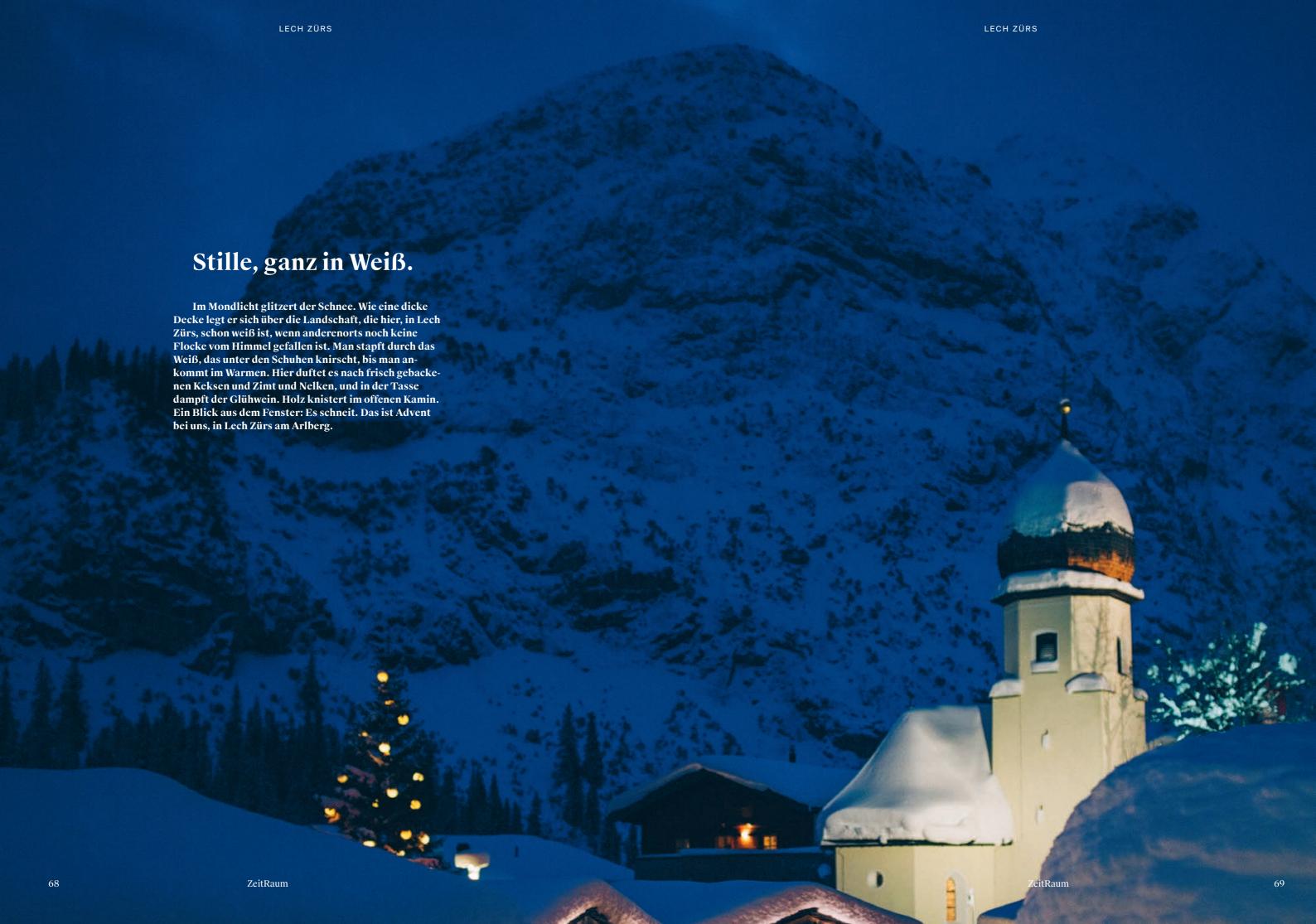
Der weltweit agierende Kreditkarten-Anbieter hat für den Winter 2020/21 sein Engagement noch weiter ausgebaut. Neben der internationalen Bewerbung der Region und ihrer Betriebe im AMEX-Kundenmagazin und den Fachabteilungen mit zahlreichen Tipps zu Hotels, Gastronomie und exklusiven Events bietet American Express etwa zwei Plätze in der "Green Garage", Europas erster vollelektrifizierter Garage in Lech, die speziell für Kartenmitglieder reserviert sind. Zudem wurde das Portfolio an Akzeptanzpartnern deutlich erweitert. "Ob Liftkarten, Einkäufe, Übernachtungen, Arzttermine oder Restaurantbesuche: Unsere Karten werden hier gern gesehen. Selbst den Einkehrschwung kann man in sehr vielen Skihütten kontaktlos bezahlen", so Hübl.



Sorglose Auszeit

Ebenso praktisch wie stylisch sind die neuen AMEX-Schlauchschals. Die schützenden und wärmenden Accessoires sind für Kartenmitglieder in vielen Hotels kostenlos verfügbar. "Don't live life without it" ist darauf aber nicht zu lesen – denn wir alle wünschen uns natürlich bald wieder eine Zeit auch ohne Mundschutz. Dem Claim, der sich natürlich auf die Kreditkarten von American Express bezieht, begegnet man in der Region dennoch häufiger, so etwa am Lift oder beim Tanzcafé Arlberg – proudly presented by American Express – das im April 2021 stattfindet. "Wir freuen uns, dieses tolle Musik-Festival als Sponsor unterstützen zu können", betont Hübl. "American Express steht für Sicherheit und Exklusivität – beim Bezahlen wie im Urlaub. Gemeinsam bieten wir den Gästen ein besonderes und entspanntes Erlebnis."

66 ZeitRaum — ANZEIGE



LECH ZÜRS LECH ZÜRS

Winter Events 2020/21

Dezember 2020

01. - 24.12. Adventfenster Lech Zürs am Arlberg

17.12. Saisonstart Lech Zürs am Arlberg

31.12.
Musik-Laser-Animation
Lech Zürs am Arlberg

Jänner 2021

07.-10.01. Snow & Safety Camp by Björn Heregger Lech Zürs am Arlberg

14.01.
Der Weiße Ring –
Das Speed Race
Zürs am Arlberg

16.01.
Der Weiße Ring –
Das Rennen
Rüfikopf Bergstation

21.-24.01.
Women Progression Days
Freeride Camp
by Lorraine Huber
Lech Zürs am Arlberg

23.01. Freeride Safety Camps Lech Zürs am Arlberg



Weißer Ring

Nicht weniger als fünf Lifte, fünf Abfahrten, ein intensiver Anstieg und eine anspruchsvolle Skiroute zwischen Omeshorn und Zug bilden die Strecke des Weißen Rings. Ein einzigartiges Event für ambitionierte Hobby-RennläuferInnen an der Wiege des alpinen Skisports – auf den Spuren seiner Legenden.

Februrar 2021

04.-07.02. Snow & Safety Camp by Lorraine Huber Lech Zürs am Arlberg

März 2021

04.-07.03.
Women Progression Days
Skitouren Camp
by Lorraine Huber
Lech Zürs am Arlberg

18.-21.03. Snow & Safety Camp by Stefan Häusl Lech Zürs am Arlberg

> geplant für April 2021

Arlberg Weinberg Lech Zürs am Arlberg



Arlberg Weinberg

Arlberg Weinberg zeigt die schönste Seite von Kulinarik: die Menschen dahinter. Genießen Sie außergewöhnlich spannende Weine sowie einzigartige Speisen und lernen Sie unsere GastgeberInnen in gemütlichen und exklusiven Settings kennen. Ein ganz besonderes Erlebnis für Leib und Seele.

Wir behalten uns vor, die Veranstaltungen aus Gründen von COVID-19 in geänderter Form, insbesondere unter angemessener Änderung der Teilnehmerzahl, des Veran-

staltungsortes und/

durchzuführen oder abzusagen.

Winter Events 2020/21

April 2021

10.04. Rüfi 900 Lech am Arlberg

15. –17.04. 15. Europäischer Mediengipfel Lech am Arlberg

16.04.
Weingondeln
Auenfeldjet / Weibermahd

25.04. Saisonschluss Lech Zürs am Arlberg



Tanzcafé Arlberg

Wenn der Frühling die Lebensgeister weckt und auf den Sonnenterrassen wieder für T-Shirt-Temperaturen sorgt, ist es Zeit für das Tanzcafé Arlberg Music Festival. Vormittags Sonnenskilauf, nachmittags und abends Musik und jede Menge Lebensfreude in den Bars, Hotels und direkt an der Piste – wie früher, nur heute. geplant für April 2021

Tanzcafé Arlberg Music Festival Lech Zürs am Arlberg

Wintersaison 2021/22

November 2021

FIS Ski Weltcup Zürs am Arlberg

Wann und wie die Events tatsächlich stattfinden, hängt von der Entwicklung der Lage hinsichtlich Covid-19 ab – wie wir alle wissen, können sich Dinge in Zeiten wie diesen schnell ändern. Auf www.lechzuers.com bleiben Sie immer informiert. Und wir bleiben positiv und freuen uns auf viele schöne und erlebnisreiche Stunden in Lech Zürs!



LECH ZÜRS LECH ZÜRS

Kultur







Seite 73
Die Schneemalerin
vom Arlberg
Daisy Hoch im Portrait

Seite 78
Pure Poesie
Die Lecher Tracht im Fokus

Seite 86
Wie klingt Lech Zürs?
Ein Text zum Anhören

Raum



Daisy Hoch

Lech Zürs ist nicht nur eine Traumdestination zum Skifahren im Winter und Wandern im Sommer: Hier geschieht auch Kunst. In unserer Reihe "Kunstraum" portraitieren wir ab sofort in jeder Ausgabe eine einheimische Person, die im Kunst- und Kulturleben von Lech Zürs eine entscheidende Rolle spielt. Es kommen Kunstschaffende und GaleristInnen, KuratorInnen und KünstlerInnen zu Wort. Das Debut macht Künstlerin und Sonnenburg-Galeristin Daisy Hoch.

LECH ZÜRS



Über den Schnee.

"Ich male nur Schnee. Ohne Schnee kann ich mir mein Leben gar nicht vorstellen."

Ausschließlich positiv ist Daisy Hochs Gefühl für das vom Himmel fallende Weiß, das nie nur weiß ist: "Es gibt eine Riesenpalette von Weiß. Für mich sind Schneeflocken Kunstboten, die uns der Himmel schickt."

Ihr Schnee, das ist der Schnee in Lech Zürs. Sechs Monate im Jahr Schnee, das ist sehr selten. "Wenn es schneit, habe ich das Gefühl, es schneit nur für mich. Nur hier gibt es den richtigen Schnee. Wenn jemand Schnee hat, dann wir." Ihre Bilder sind nicht kalt, und wenn darauf Häuser zu sehen sind, dann gibt es auch immer ein Licht, "etwas Warmes als Wegweiser."

Schnee ist Stille für sie, und um ihn malen zu können, muss Daisy Hoch Stille haben. Die findet sie in ihrem kleinen Atelier, zuhause in Oberlech. "Immer schon." Das ist ihr intimer Ort. "Ich brauch die Stille, ich will sie hören." Schnee ist für sie auch ein lebendiger Stoff. "Er ändert sich mit jeder Uhrzeit, Tageszeit, Jahreszeit. Schnee ist in Bewegung. Unentwegt!"

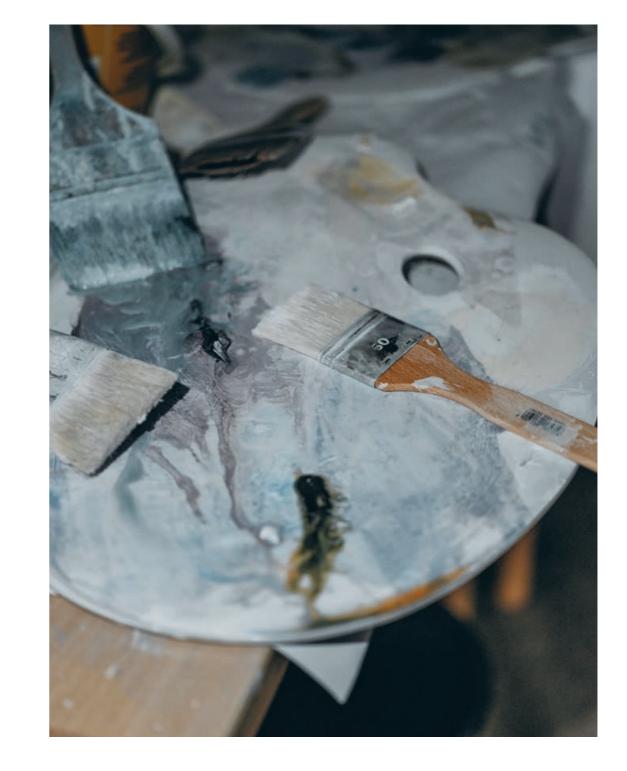
Über das Sehen-Können.

"Man muss sich alles er-sehen und nichts er-denken."

Fast jeden Tag steht sie am
Fenster oder auf der Terrasse und
sieht hinüber, auf die Berge mit ihren
kleinen Einkerbungen und Brüchen,
mit ihren Rinnsalen und Vorsprüngen.
"Da zerfließt es." Die Natur abzubilden ist nicht Daisy Hochs Intention.
Ihre Bilder sind Interpretationen der

Wenn es schneit, habe ich das Gefühl, es schneit nur für mich.

Natur, wie sie sie sieht und liebt, denn die Natur, die braucht sie genauso zum Atmen wie die Kunst. Fast täglich geht sie den Waldweg von Oberlech nach Lech hinunter und wieder hinauf. "Das ist mein Meditationspfad, mein Kraftweg. Ich nehme alle Veränderungen der Natur intensiv wahr."





Wer die in Malerei verwandelte Natur ansieht, muss für sich selbst herausfinden, was sie zu sagen hat. "Es ist etwas Aktives, ein Bild anzuschauen. Ich nehme den Betrachter mit auf eine Winterreise, aber nur ein kleines Stück. Die Botschaft in den Bildern muss jeder für sich selbst herausfinden. Der Künstler schafft das Werk und der Betrachter gibt ihm seinen Sinn." Die Schneebilder laden zur Interpretation ein. Sie verdecken und verstecken – und was sich hinter dem Schnee verbirgt, darf man sich denken.

Für mich ist Kunst etwas, das die Seele berührt. Die Sprache der Kunst geht immer zur Seele. Immer.



Über den Corona-Zyklus.

"Mein Mann hat mich kürzlich gefragt: Woher nimmst du die Kraft, diese Bilder zu malen?"

Hier ein mächtiger Wasserfall.

Da eine Eiswand. Felsen. Die Schneebilder, die Daisy Hoch in den Wochen des Corona-Lockdowns gemalt hat – sie nennt sie den Corona-Zyklus –, sind besonders intensiv. "Da waren nur ich und die Malerei. Bis dahin wusste ich nicht, wie das ist, einen Tag nur für sich allein zu haben. Plötzlich gehörten die Tage nur mir. Die Kraft war einfach da. Zu meinem Glück konnte ich sie in meinen Bildern umsetzen."

Über die Galerie in der Sonnenburg.

Vor über 40 Jahren hat Daisy Hoch die Galerie im Hotel Sonnenburg eröffnet. "Wie kommt jemand dazu, sich auf 1700 Metern Höhe mit Kunst zu befassen und in dieser Wintermärchenlandschaft eine Galerie zu eröffnen?" fragte sie sich in einem Vortrag, um sich gleich selbst die Antwort zu geben: "Ich war und bin der Überzeugung, dass menschliches Zusammenleben ohne Kunst nicht einmal in unserem kleinen Bergdorf möglich ist. Es muss hier etwas mehr geben als nur Sonne und Schnee, als Sport und Vergnügen." So entstand die Galerie, die immer Teil des Hotels war. "Die Besonderheit meiner Galerie ist, dass sie sich in keinem sterilen Raum befindet, sondern in bewohnten Räumen. Ein Zuhause für Mensch und Kunstwerk."

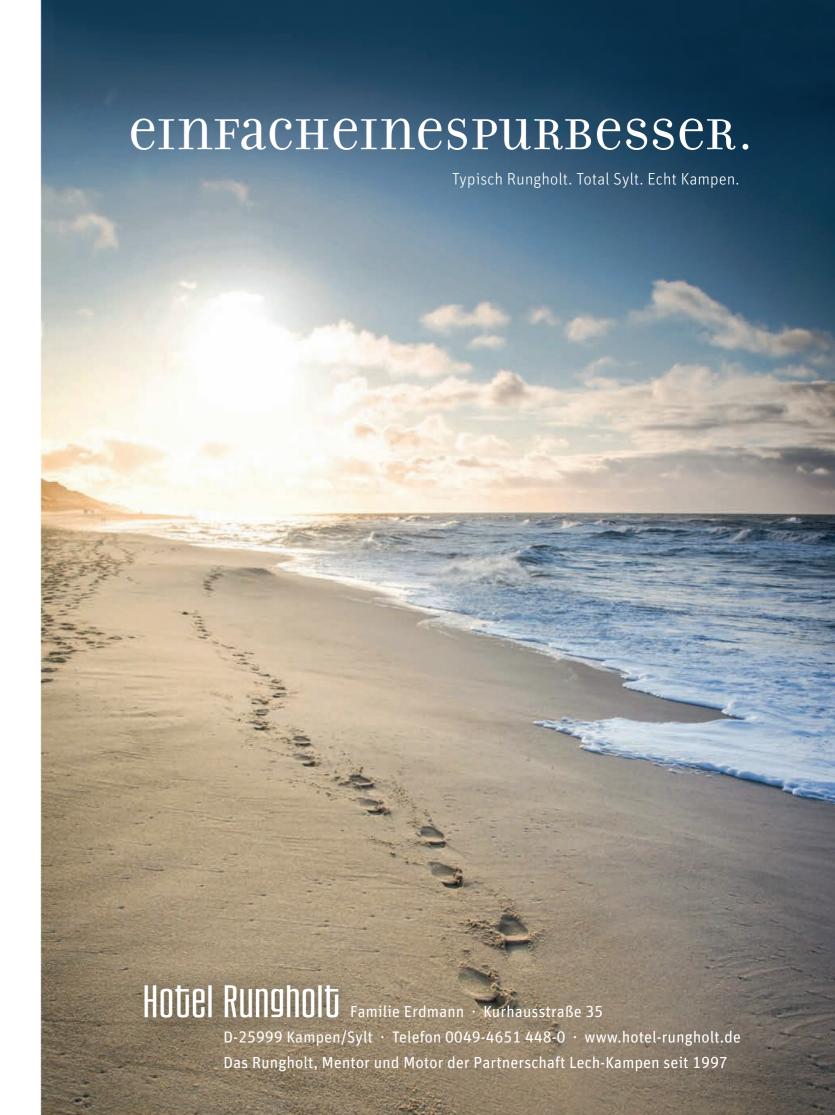
Die namhaftesten Künstlerinnen und Künstler hat sie in den letzten Jahrzehnten ausgestellt: Friedensreich Hundertwasser, Christian Ludwig Attersee, Xenia Hausner, Ernst Fuchs, Arik Brauer, Alexandra Wacker. Hermann Nitsch, Arnulf Rainer, Herbert Albrecht, um nur einige zu nennen.

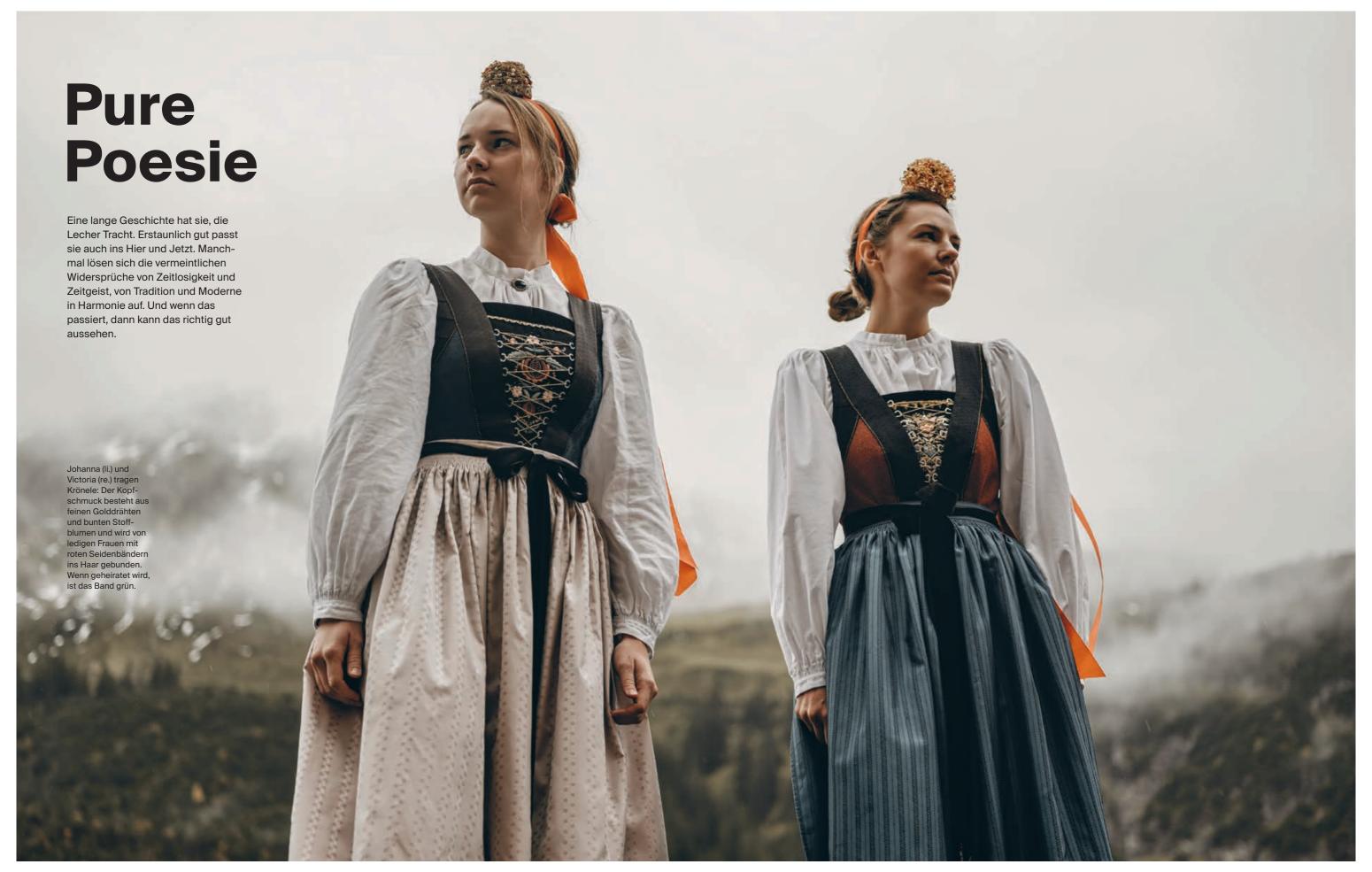
"Kunst in den Bergen ist kein Kontrapunkt zum Vergnügen im Schnee, sondern eine Tür, die, wenn wir sie öffnen, uns Räume zum Innehalten gewährt." ← J



Künstlerin Daisy Hoch

Daisy Hoch führte mit ihrem Mann Klaus viele Jahrzehnte lang das Hotel Sonnenburg in Oberlech – 2004 hat Sohn Gregor mit seiner Frau Waltraud übernommen. Die gebürtige Bayerin studierte Kunst in Zürich und München und kam der Liebe wegen nach Lech. Vor über 40 Jahren eröffnete sie ihre Galerie in der Sonnenburg und kuratierte dort über 50 Ausstellungen. Daneben hörte sie nie auf, auch selbst zu malen: Als die, die nur Schnee malt, ist sie bis weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. 600 Schneebilder sind bis dato in etwa entstanden. Heute widmet sich Daisy Hoch fast ausschließlich ihrem künstlerischen Schaffen.







Von Hut über Kniebundhose bis Schuh: Hier hat alles seinen festen Platz. Auch die Weste – das "Brusttuach": Acht Silberknöpfe in Zweierreihe sorgen dafür, dass bei Erich (hinten) und Martin (vorne) alles sitzt.



Der schicke Filzhut mit Satin und Samt ist Anna Marias Tracht-Begleiter im Sommer. Im Winter tragen die Damen Pelz- oder Spitzkappe.

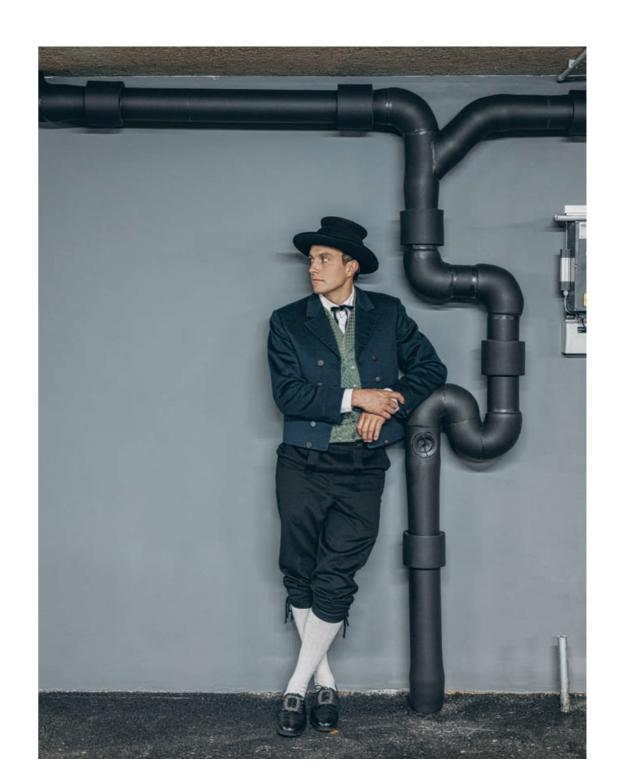


Krönele richten und schön stehen: Vor der Präsentation kommt das Ritual des Ankleidens. Dabei hatten Anna Maria, Victoria, Martin, Johanna und Erich (von li. nach re.) ihre Freud'.



Unterhalb der Seidenschürze, die farblich immer in Kontrast zum Mieder steht, trägt Victoria einen schwarzen Wollrock.





"Ich bin ledig", sagen Erichs weiße Strümpfe. Ehemänner hingegen tragen blaue Strümpfe.

Wir danken den LecherInnen Victoria Schneider, Johanna Bischof, Anna-Maria Strolz, Martin Schneider und Erich Jochum für ihren tollen Einsatz. Herzlichen Dank auch an Natascha und Joschi Walch vom Rote Wand Gourmet Hotel (www.rotewand.com) sowie Burgi Rieder von Burgi's Living (www.burgis-lech.at), die perfekten GastgeberInnen für unser Shooting.

LECH ZÜRS LECH ZÜRS

Der Klang eines Ortes



Wie klingt Lech im Sommer? Wie im Winter? Gibt es einen für Lech typischen Klang? Und wie klang der Ort in früheren Zeiten? Eine Erkundung zwischen Kuhstall, Bachbett und Motorradstrecke.

"Die Bachgeräusche waren ganz lange ein Teil meines Lebens, ich habe sie bewusst oder unbewusst wahrgenommen, bis zum 23. August 2005, dem Tag des Hochwassers in Lech." Wenn Veronika Walch von den dramatischen Stunden erzählt, in denen das ihr so vertraute Wasser plötzlich nicht mehr friedlich war, sondern Zerstörung und Verwüstung anrichtete, geht das unter die Haut - nicht zuletzt wegen des Klangteppichs, in den ihre Worte eingewoben sind. Zu hören ist ihre Schilderung im Lechmuseum im Huber-Hus, wo noch bis April 2021 Klänge und Geräusche im Zentrum stehen. Die Ausstellung "THE SOUND OF LECH - Der Klang eines Ortes" lädt ein, sich aktiv und bewusst dem Hören zu widmen.

"Im Huber-Hus klingt es am schönsten!"

Die Ausstellung THE SOUND OF LECH erforscht lokale Klanglandschaften

Stubenklänge

Könnten die Wände und Möbel, die Fußböden und Treppen im Huber-Hus sprechen, sie wüssten viel zu erzählen - über die Menschen, die hier im Lauf der Jahrhunderte ein und aus gegangen sind, aber auch über die Töne und Geräusche, die das Alltagsleben prägten. Sprechen können sie nicht, erklingen aber sehr wohl: "Jeder Raum funktioniert wie ein großes Instrument, er sammelt die Klänge, verstärkt sie, leitet sie weiter", schreibt der Schweizer Architekt Peter Zumthor in seinem Essay "Der Klang des Raumes". Dass dies auf die Stube im Huber-Hus, wo der Text im Großformat auf einer gelben Tafel nachzulesen ist, voll und ganz zutrifft, wissen Musikantinnen und Musikanten aus Lech schon lange. "Wir haben schon an vielen Orten gespielt, aber im Huber-Hus klingt es am schönsten", hört man Anneliese Tschuggnall sagen. Sie ist Mitglied der Gruppe "Lecher Vierklang", und sie ist eine der vier Personen, die ihre Klangerlebnisse und -erinnerungen in der Ausstellung mit den Besucherinnen und Besuchern teilen.

Im Lehnsessel reisen

Die Ton-Installation "Im Rhythmus

des Alltags: Klänge, Geschichten und mehr" ist in einer der Kammern im ersten Stock des Museums zu hören. Wer diese Kammer betritt, merkt schnell, dass es hier sehr persönlich wird - und dass man für die nächsten zwanzig Minuten am besten nicht spricht, sondern sich voll und ganz den Erzählungen und Klängen hingibt. Bequeme gelbe Lehnsessel laden dazu ein, entspannt auf neun verschiedene "Klangreisen" zu gehen.

Wer einmal ganz bewusst den oft dominanten Sehsinn ruhigstellen möchte, schließt die Augen und gibt den inneren Bildern Raum.

Vom Geräusch zur Musik

"Schon vorher, also bevor das Hochwasser gekommen ist, war der Bach sehr laut. Da hat man eben dieses Poltern der Steine gehört, so wie ich es noch nie zuvor gehört hatte", erzählt Veronika Walch, und dazu hört man nicht nur einen polternden Fluss, sondern auch unruhige, suchende Klänge von Holzblasinstrumenten, die das Grollen der Steine weiterzuentwickeln scheinen. Der Musiker und Komponist Klex Wolf hat die Geräusche, die in den Erzählungen vorkommen, musikalisch verarbeitet; seine Miniaturen sind mehr als nur Illustration, sie bilden hier eine emotionale Klammer und integrieren an anderer Stelle Alltagsgeräusche derart ins musikalische Geschehen, dass selbst die Melkmaschine zum Instrument zu werden scheint. Die Radiojournalistin Sonja Prieth, die gemeinsam mit Klex Wolf das Team WortKlangWelt bildet, hat die Gespräche mit Lecherinnen und Lechern geführt und die Essenz daraus mit viel Feingefühl destilliert und arrangiert.

Der Lärm und das Miteinander

Die 70-jährige Anneliese Tschuggnall, die in Lech an der Straße wohnt, hätte durchaus Grund zur Klage: "Im Sommer bei schönem Wetter ist sehr viel los. Vor allem, wenn die Motorräder vorbeifahren, ist nicht mehr viel Ruhe", erzählt sie es sei kaum möglich, auf der Terrasse zu sitzen. Sie könne die Begeisterung



Der Bach und seine Geräusche

Jahrzehntelang hörte sie ihn, unterschiedlich laut und kraftvoll, doch immer friedlich. Im Sommer 2005 erlebte Veronika Walch, wie der Lech zum reißenden, zerstörerischen Strom wurde



Vom Umgang mit der Stille

Anneliese Tschuggnall erinnert sich daran, wie sie als junge Hirtin in der Wiese sitzend in die Stille hineingesungen hat. Der Klang von Kuhalocken und die Trompete von der anderen Talseite begleite-

ZeitRaum ZeitRaum LECH ZÜRS







Das Lechmuseum lädt an zahlreichen Plätzen in Lech zum Hinhören ein. "Hörübungen" in den örtlichen Buswartehäuschen machen Spaß und erweitern den Hörsinn



Im Lechmuseum sind Familien und Kinder herzlich willkommen. Die Museumsmaus Huberta ist als Handpuppe eine pfiffige Begleiterin.

der lärmigen Zeitgenossen aber verstehen, meint sie, "und ich gönne es auch jedem." Diese zwar resignative, jedoch zutiefst wohlwollende Haltung verdichtet sich in der 1:50 Minuten dauernden Klangreise "Ein lautes Vergnügen" derart, dass am Ende das Gefühl entsteht, das E-Piano würde dem sich entfernenden Motorenlärm freundlich nachlächeln.

Nicht immer freundlich wird den Landwirten Julia und Wolfgang Huber begegnet, schildern sie. "Ich hab auch schon gehört, 'Immer wenn ihr was macht, ist es laut und es stinkt", schildert Julia Huber, während im Hintergrund die Vakuumpumpe der Melkmaschine dröhnt. "Aber wir machen es ja nicht, weil es uns Spaß macht, dass es laut ist und stinkt. Wir tun ja was mit einem Sinn dahinter." Die Klänge einer Ziehharmonika mischen sich nachdenklich ins Maschinengeräusch. Das Landleben hat viele Klangfacetten.

Auf Mäusespuren im Huber-Hus

Einen Stall gab es früher natürlich auch im Huber-Hus, und zwar dort, wo jetzt die Küferwerkstatt vom Handwerk des Fassbinders erzählt. Heute ist das einzige Tier im Haus die pfiffige Museumsmaus Huberta. Sie ist der Liebling der Kinder, die sich gern mit der Tonie-Box in die Lauschecke zurückziehen und (auf deutsch oder englisch) hören, warum die Maus zwar alles beobachtet, aber selbst immer unentdeckt bleibt. Sehen kann man sie dennoch, im Kinderbüchlein "Besuch im Huber-Hus" oder auf der Website des Lechmuseums, wo der kleine Film "Bschnidesl und Schwi?" neugierig auf das Museum macht. Besonders Wissbegierige können sogar ein Huberta-Geschenk gewinnen. ←



Delikatessen im Kuhstall

Die Kühe, die von Julia Huber gefüttert werden, malmen genussvoll, Erinnerungen an den Geruch von Heu werden wach. Das Kalb, das am Milchbehälter saugt, hat seine Stimme in der Delikatessen-Partitur.



Ein lautes Vergnügen

Je schöner das Wetter, umso weniger nutzbar ist die Terrasse von Anneliese Tschuggnall. Das Vergnügen der anderen ist ihre Einschränkung. Sie hat trotzdem Verständnis.



Bschnidesl und Schwi? Zu Besuch bei der Museumsmaus Huberta

Ist der Bschnidesl ein Tier? Und warum grunzt in der Werkstatt ein Schwi? Das Video löst diese Rätsel und gibt ein neues auf. Anschauen und beim Gewinnspiel mitmachen!

88 ZeitRaum ZeitRaum

rabschiedung

Hello, Konnichiwa, Moin und Grüaß Eib!

Zuger Bergforelle hier, gegrillte Mochi da. Schneeaffen hier, Kegelrobbe da. Mit Hakuba Happo in den japanischen Alpen, Kampen auf der deutschen Insel Sylt und Beaver Creek in Colorado (USA) hat Lech Zürs drei Partnerorte, die vor allem eines verbindet: ihre Einzigartigkeit. Es folgt ein (nicht ganz ernst gemeinter) Vergleich der Unvergleichlichen.

LECH ZÜRS

See you later, Konbanwa, Erstmal und Pfüat Na!

LECH ZÜRS

	Beaver Creek, Colorado, USA	Hakuba Happo, Japan	Kampen, Sylt, Deutschland Lech Zürs am Arlberg	
Essen	Bison Burger Rocky Mountain Oysters Cookie Time-Shake	Ohyokkuri Hot Pot Oyaki Gegrillte Mochi	Krabbenbrot Austern (Sylter Royal Auster) Rote Grütze Zuger Bergforelle Alpkäse Kaiserschmarren	Essen
Trinken	Craft Beer	Hakuba Sake	Schietwetter-Tee Lecher Heumilch	Trinken
Tiere	Streifenhörnchen	Japanmakak (Schneeaffe)	Kegelrobbe	Tiere
Berühmte Wahrzeichen	Beaver Creek Chapel	Hakuba Happo Pond	Quermarkenfeuer Omeshorn Formarinsee Gipslöcher	Berühmte Wahrzeichen
Höchster Punkt	Mount of the Holy Cross (4270 m)	Mount Karamatsu (2 696 m)	Kampener Uwe Düne mit 52,5 m Valluga 2 811 m als höchster Gipfel des Skiverbunds Ski Arlberg	Höchster Punkt
	Beaver Creek, Colorado, USA	Hakuba Happo, Japan	Kampen, Sylt, Deutschland Lech Zürs am Arlberg	



Golfen im Einklang mit der Natur

Auf 1500 m Höhe, in der glasklaren Gebirgsluft von Zug, befindet sich der 19 ha große, handicapwirksame 9-Loch-Golfplatz: Er liegt eingebettet im malerischen Zugertal und bietet bei jedem Abschlag neue Perspektiven auf die umliegenden Berge und die Natur. Der Lech wird an mehreren Stellen überspielt, verschiedene Neigungen müssen beim Abschlag oder Putten berücksichtigt werden und unterschiedlichste Geländeformen machen jedes Loch zur unverwechselbaren Herausforderung. Nahtlos fügt sich der Golfplatz in die Natur ein, die man auch von der schönen Terrasse des Clubheims aus bewundern kann – neben einer Tasse Kaffee oder kulinarischen Köstlichkeiten, die hier serviert werden.



Stefan Jochum ist neuer Bürgermeister von Lech

Am 27. September 2020 wurde Stefan Jochum zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Lech gewählt. Stefan ist seit Jahrzehnten in vielen Vereinen und Organisationen in Lech Zürs tätig: Er ist Vizepäsident des Ski-Club Arlberg, Obmann der Trachtenkapelle Lech und Chef des örtlichen Skiweltcup-Organisationskomitees. Bevor er selber Bürgermeister wurde, war er verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde Lech und hat als Standesbeamter hunderte Paare vor dem schönsten Alpenpanorama getraut. Gemeinsam mit seiner Frau Ulli führt er außerdem das 4-Sterne-Haus Bürstegg. Wir gratulieren zum neuen Amt und wünschen Stefan Jochum alles Gute für diese verantwortungsvolle Position.

ZeitRaum

Mehr Sicherheit und Komfort. Ihr Transfer nach Lech Zürs.



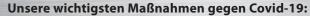
Die SICHERHEIT unserer Fahrgäste war immer schon unser oberstes Credo und Sauberkeit ganz selbstverständlich. Aus aktuellem Anlass haben wir die Maßnahmen weiter verstärkt. Wir bringen Sie bequem und sicher vom Flughafen oder Bahnhof zur Ihrer Unterkunft. Und wir sind Ihr zuverlässiges Taxi in Lech Zürs. Rund um die Uhr!











- → Wöchentliche Corona-Tests und tägliches Fiebermessen unserer Chauffeure
- → Innenreinigung und Desinfektion vor jedem Transfer
- → Hand-Desinfektionsmittel stehen unseren Gästen in allen Fahrzeugen zur Verfügung
- → Mund-Nasenschutz-Pflicht für Fahrer und Mitfahrer
- → Regelmäßige Durchlüftung der Fahrzeuge



Der Lecher Taxi GmbH & CoKG·A-6764 Lech am Arlberg·Tel +43 (0)5583 2501 · Fax +43 (0)5583 2501-6 info@taxi-lech.at · www.taxi-lech.at

Wissenswertes



Skyspace Lech: das Kunsterlebnis als limitierte Künstler-Edition

In dieser exklusiv für den Vorarlberger Kunstverein Horizon Field gestalteten Druck-Edition zeigt der US-amerikanische Land-Art-Künstler James Turrell die zeichnerische Entwicklung seiner Raum-Licht-Installation Skyspace Lech. Sie umfasst 100 Blätter und wurde vom Künstler selbst nummeriert und signiert. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an skyspace@lechzuers.com



2 KUNSTRAUM ZUG

Katia und Gerold Schneider haben mit dem KUNSTRAUM ZUG im Ortsteil Zug einen neuen Ausstellungsraum geschaffen. In der ersten Ausstellung präsentieren sie, im Zusammenhang mit der Ausstellung von Christoph und Markus Getzner in der allmeinde commongrounds, Skulpturen des österreichischen Bildhauers Bruno Gironcoli.

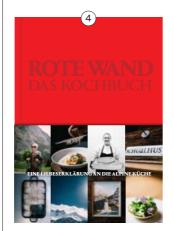
KUNSTRAUM ZUG, Zug 388 Öffnungszeiten: nach telefonischer Vereinbarung

Tel.: +43 664 51 67 870 info@allmeinde.org



Ode an die Freude

Das 9. Lech Classic Festival vom 2.–8. August 2021 ist diesmal den bekanntesten Werken Ludwig van Beethovens gewidmet. Da das Beethoven Festival 2020 coronabedingt abgesagt werden musste, feiern wir seinen 250. Geburtstag nun ein Jahr später. Der Jubilar wird uns die Verspätung verzeihen. Der Tradition des Lech Classic Festivals entsprechend erwarten Sie besondere Musikerlebnisse, vorgetragen von internationalen InterpretInnen. www.lech-classic-music-festival.com



4 Alpine Kochkunst

Kochfans aufgepasst! Ein Stück Lecher Gourmet-Freude kann nun auch zu Hause genossen werden: mit dem Rote Wand-Kochbuch des gleichnamigen renommierten Gasthauses und Hotels. Die wunderschön gestalteten 400 Seiten sind nicht nur ein Augenschmaus, sondern versprechen vor allem eines: außergewöhnlich gutes Essen als Liebeserklärung an die alpine Küche.





Sommer Events 2021

Juni 2021

18.06. Saisonstart Lech am Arlberg

23.06. Arlberg Classic Golf Cup Golfplatz Lech Zug

24.06.-27.06. Arlberg Classic Car Rally Lech am Arlberg

Juli 2021

08.07.-10.07. Literaricum Lech Lech am Arlberg

17.07.
Dorffest
Lech am Arlberg

24.07.
Musikantentag
Lech Zürs am Arlberg

30.07.-01.08.
Arlberger Musikfest
Lech am Arlberg



12. Arlberg Classic Car Rally

Die Arlberg Classic Car Rally ist nicht nur aufgrund ihrer bunten Vielfalt an Oldtimern etwas ganz Besonderes – die entspannte Atmosphäre vom Start bis ins Ziel und die grandiosen Strecken durch alpine Traumkulissen machen sie zu einem echten Highlight für alle Oldtimerfreundlnnen.



Jazzbühne Lech

Das Musikevent bietet einen sommerlichleichten und aufgrund seiner "kleinen Größe" besonders intimen Rahmen für Jazz der Extraklasse. Ein besonderes Erlebnis für alle Jazzfans – und die international renommierten MusikerInnen, die alljährlich dafür an den Arlberg kommen.

August 2021

02.-07.08. Lech Classic Festival Neue Kirche Lech

09.08. Laurentiusnacht Rüfikopf

12.-16.08. Jazzbühne Lech sport.park.lech

21.08. Der Weiße Ring – Die Trailchallenge Lech am Arlberg

25.-29.08. GAS 1450-Das Vespatreffen Lech am Arlberg

29.08.
Trans Vorarlberg Triathlon
Lech am Arlberg

September 2021

04.-05.09.
Gore-Tex Transalpine Run
Lech am Arlberg

11.09. Best of the Alps Golfturnier Golfplatz Lech Zug/ St. Anton

22.-26.09. 24. Philosophicum Lech Lech am Arlberg

Oktober 2021

03.10. Saisonende Lech am Arlberg



Der Weiße Ring – Die Trailchallenge

Der Weiße Ring lädt auch im Sommer zu einer einzigartigen sportlichen Herausforderung ein. Auf der 29 km langen Strecke der Trail-challenge überwinden professionelle BergläuferInnen und Amateur-Trailrunner bis zu 2300 Höhenmeter. Eines ist dabei garantiert: Der Sonnenuntergang über Lech Zürs wird sich nie wieder so gut anfühlen wie nach diesem Tag im August.

Wir behalten uns vor, die Veranstaltungen aus Gründen von COVID-19 in geänderter Form, insbesondere unter angemessener Änderung der Teilnehmerzahl, des Veranstaltungsortes und/oder des Programmes durchzuführen oder abzusagen.





Making Of







ZeitRaum



Impressum

Herausgeberin:

Lech Zürs Tourismus GmbH Dorf 2, 6764 Lech am Arlberg info@lechzuers.com www.lechzuers.com

Projektleitung und Anzeigenverkauf:

Fabienne Kienreich PR/Presse Lech Zürs Tourismus presse@lechzuers.com

Druck:

BuLu, Buchdruckerei Lustenau Millennium Park 10, 6890 Lustenau

Rechte:

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung von Lech Zürs Tourismus unter Angabe der Quelle.



Dieses Druckwerk wurde mit umweltfreundlichen Farben auf Pflanzenölbasis gedruckt.

Idee, Konzeption und Chefredaktion:

Matthias Felsner, Martin Fetz

friendship.is GmbH
Ziegelofengasse 37/2/1, 1050 Wien
info@friendship.is
www.friendship.is

Redaktion:

Sigrun Lillegraven, Aurelia Batlogg-Windhager, Martha Miklin, Christian Feurstein

Art Direction und Gestaltung:

Super Büro für Gestaltung Pfister 619, 6863 Egg hallo@super-bfg.com www.super-bfg.com

AutorInnen:

Martha Miklin, Sonja Prieth, Robert Maruna, Harald Triebnig, Martina Strolz, Matthias Felsner, Aurelia Batlogg-Windhager, Heidi Goldknopf

Bildnachweise

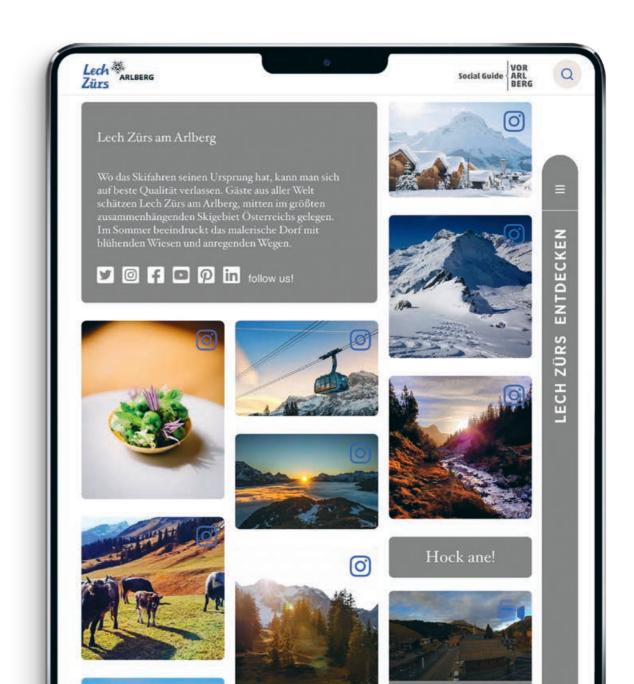
Michel Cottin | Agence Zoom: S. 51 / Elke Bauer: S. 90, 91 / Hans Bézard | studio bézard: S.51 / Ian Ehm | friendship.is: S.1, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 13, 17, 18, 20, 21, 26, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 48, 52, 56, 57, 60, 65, 66, 72, 73, 74, 75, 76, 78 - 85, 93 Markus Fetz: S. 28 - 31 / Ingmar Flashaar: S. 94 / Marcel Hagen: S. 94 / Lena Kienzer: S. 94 / Sophie Kirchner: S. 4, 42, 44, 45 / Lech Zürs Tourismus GmbH: S. 62, 94 / Hotel Lorünser: S. 14, 15, 16 / Lechmuseum: S. 88 / Florian Lechner: S.3 / Hanno Mackowitz: S.46 Sepp Mallaun: S.25 / Marcel A. Mayer: S. 65 / Michael Moosbrugger: S. 96 / Rote Wand Gourmet Hotel | diewest: S. 64, 65 / Roswitha Schneider: S. 33 / Christoph Schöch | Lech Zürs Tourismus: S.70, 92, 96 / Kristin Tödling | Lech Zürs Tourismus: S.71 / Bianca Tschaikner: S.86 / Universität Jena: S.10 / Magdalena Walch I Lech Zürs Tourismus: S. 96 / WEST. Fotostudio: S. 88, 89 / Daniel Zangerl | Lech Zürs Tourismus: S.1, 10, 22, 24, 32, 36, 46, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 68

Sehnsucht nach mehr Raum, mehr Zeit?

Besuchen Sie uns! Jederzeit und überall auf unserer Website und unseren Social Media-Kanälen.

→ www.lechzuers.com







Jede Bergtour beginnt mit dem ersten Schritt. Die Route ist ausgewählt, der Blick auf den Gipfel gerichtet. Wir können uns aufeinander verlassen. Es zählen Werte wie Achtsamkeit, Verantwortung und Vertrauen. Bergfreundschaft entsteht. Am Berg – wie in unserer Bank.

Private Banking.

